



**FRAUEN GEGEN
GEWALT E.V.**

Jahresbericht 2020

Beginenhof

Frauen gegen Gewalt e. V.

Fachberatungsstelle Notruf

Präventionsbüro RONJA

**Interventionsstelle bei Gewalt in
engen sozialen Beziehungen**

Fachberatungsstelle MATIA

Projekt REIST gemeinsam

Frauzentrum

Lila Lädchen

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2021

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins
„Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2021

Informationen unter:

Notruf Frauen gegen Gewalt und
Frauenzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

frauennotruf@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite(n)
I. Fachberatungsstelle Notruf	5 - 12
II. Präventionsbüro RONJA	13 - 28
III. Interventionsstelle - IST bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen	29 - 52
IV. Fachberatungsstelle MATIA	53 - 56
V. Projekt REIST gemeinsam	57 - 62
VI. Lernen wie die Beginen	63 - 66
VII. Frauenzentrum	67 - 68
VIII. Lila Lädchen	69

Anhang:

**Pressespiegel, Sonstiges
Aktion "Bienenkorb"
Beitrittserklärung**

I. Notruf

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt



Fachbereiche des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:

- **Notruf Fachberatung:** Beratungsstelle für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
- **Präventionsbüro „Ronja“:** Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche; Mädchenarbeit
- **Frauzentrum Beginenhof:** Kultur- und Bildungsbetrieb mit verschiedenen Fortbildungs- und Gruppenangeboten für Frauen und Mädchen
- **Interventionsstelle IST:** Fachberatungsstelle für Frauen, die von körperlicher und/ oder psychischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen oder Stalking betroffen sind.
- **MATIA Fachberatung:** Fachberatungsstelle für Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen
- **Lernen wie die Beginen:** Durchführung verschiedener Projekte – Grundbildung, Alphabetisierungskurse, Begleitung zu Behörden, Hilfestellungen (Anträge ausfüllen, Versicherungen, Kontoführung, Haushaltsplanung etc.)

Motto: „Was ich kann, gebe ich gern weiter. Was ich nicht kann, kann eine andere.“
(Margit Schnorr)

→ **Reist gemeinsam**

Genesungsbegleitung von/durch 3 Frauen mit Ex-In-Ausbildung für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen mit Koordinierung und Betreuung einer Dipl. Sozialpädagogin

→ **Lila Lädchen:** Verkauf von gut erhaltener Frauen- und Kinderbekleidung, Kinderwägen, -betten, Spielsachen, Kleinmöbeln und kleineren Haushaltsgegenständen zu sehr günstigen Preisen.

Die Artikel werden als Spende entgegengenommen, von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und verkauft bzw. an hilfebedürftige Personen gespendet!

→ **Online Beratung** durch die Fachberatungsstellen Matia, Frauennotruf und Ronja

→ **Ombudsstelle** für die Malteser bei sexualisierter Gewalt

Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über qualifizierte Hochschulausbildungen, Ausbildungen bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau /Mitarbeiterin hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt und nimmt regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- * Dipl. Sozialpädagogin im Frauennotruf, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin, Kursleiterin Alphabetisierung, Fortbildung in der Erwachsenenbildung, Bürokauffrau, Geschäftsführerin,
- * Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (BA) im Frauennotruf
- * Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (BA) in der Interventionsstelle, im Frauennotruf und in der Alphabetisierung, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fortbildung in „Krisenintervention für Frauen mit traumatischen Erfahrungen, Kursleiterin Sprach- und Orientierungskurse, Betreuung, Begleitung und Beratung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen, Beratung bei geschlechtsspezifischer Gewalt von geflüchteten Frauen, zertifizierte Onlineberaterin
- * Dipl. Sozialpädagogin in der Interventionsstelle, psychosoziale Prozessbegleitung
- * Dipl. Sozialpädagogin im Präventionsbüro Ronja, Wen-Do-Trainerin, psychosoziale Prozessbegleiterin, zertifizierte Onlineberaterin
- * Sozialarbeiterin im Projekt Matia, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Die TRIMB Methode in Traumatherapie- und Beratung, Leichte Sprache, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, zertifizierte Onlineberaterin,
- * Kursleiterin für Sprach- und Orientierungskurse
- * Zwei Buchhalterinnen (Bürokauffrau/Bilanzbuchhalterin)
- * eine Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen, Organisation von Veranstaltungen, Fortbildungen, Fachtagungen und Gruppen,

- * eine Mitarbeiterin für Abrechnungen im Bereich der Sprach- und Orientierungskurse des ESF und der ADD, Schwerpunktmittelanträge für anderes lernen e.V., Abrechnungen der Schwerpunktmittel, Statistikführung in der Interventionsstelle
- * Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

II. Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle:



Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerbürg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum

Unterstützungsangebote:

- Therapeutisch begleitete Jahresgruppe für Frauen mit sexuellen Gewalterfahrungen
- Begleitung zu Polizei, Gericht, Ärzten, Behörden usw.

- Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen
- Informationen über psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten, Strafverfahren, Opferentschädigung, u.v.m.

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich wird begleitete Jahresgruppe angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)
- * Themenbezogenes Arbeiten: Skillstraining, Grenzen setzen, Erarbeiten eines Notfallkoffers, Notfallplan etc.

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- * Antragstellung für den Hilfsfonds sexueller Missbrauch im familiären Bereich
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu Ärzt*innen, Therapeut*innen, Rechtsanwält*innen u.a.

Alle Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- * **welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,**
- * **wer ihnen die Gewalt zugefügt hat**
- * **wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre**

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist klientinnenzentriert, vertraulich und kostenlos.

Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten. Für männliche Ratsuchende steht eine erste telefonische Beratungsmöglichkeit zur Verfügung.

Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen und nach den Qualitätsstandards des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen. Als spezialisierte Fachberatungsstellen sind wir bei der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend Mitglied.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren. Durch die Corona-Situation wurden vermehrt telefonische Beratungsgespräche durchgeführt. Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen. Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird.

Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden. Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, Therapeut*innen, Ärzt*innen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen. Wir arbeiten parteilich für die Frauen und Mädchen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen werden als Expertinnen ihres Lebens anerkannt und ihnen wird in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung ein Unterstützungsangebot unterbreitet.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2020

Beispielhaft stellen wir an dieser Stelle unsere Themenschwerpunkte des Jahres 2020 dar, die sich im Laufe des Jahres besonders gezeigt haben.

Therapeutisch begleitete Selbsthilfegruppe

Im Jahr 2020 haben wir eine neue Jahresgruppe gegründet. Es kamen 10 Teilnehmerinnen und die meisten von Ihnen nahmen regelmäßig an den Gruppenabenden teil. Unser Ziel ist es den Frauen ein Stück Lebensqualität zu geben. Durch die Erfahrungen aller Gruppenfrauen ist es möglich sich gegenseitig zu stützen und ein Leben mit den Traumafolgen zu ermöglichen. Nachdem wir die persönlichen Treffen Mitte März durch den Corona-Lockdown aussetzen mussten, haben wir den Frauen ab Mai ein Online-Format angeboten. Die Frauen nahmen dieses Angebot sehr gerne an. Zu Beginn waren wir unsicher, ob dieses Format für diese Art Gruppe geeignet ist. Es zeigte sich jedoch schnell, dass durch das Online Format der Kontakt zueinander trotzdem gut gehalten werden konnte, ohne sich persönlich zu begegnen. Die Frauen waren stabil und konnten sich sehr gut auf das neue Format im häuslichen Umfeld einstellen. Zwei Frauen nahmen das Angebot nicht wahr, da an ihren Wohnorten kein schnelles Internet vorhanden ist.

Beratung von Frauen mit Traumafolgestörungen

Häufig melden sich Frauen bei uns, die von Kliniken und ambulanten Hilfeinrichtungen an uns verwiesen werden. Längere Therapien werden von den Krankenkassen immer wieder abgelehnt und nicht finanziert. Die Wartelisten bei Psychotherapeut*innen liegen bei bis zu drei Jahren. Deshalb wird bei uns im Frauennotruf vermehrt zusätzlich zu den klassischen Beratungen auch Stabilisierungsarbeit geleistet. Aus dieser Situation heraus haben wir reagiert, um den betroffenen Frauen die Möglichkeit zu geben Beratung, Begleitung und stabilisierende Gespräche in Anspruch zu nehmen. In 2020 konnten diese Beratungen auch telefonisch oder per Videochat durchgeführt werden.

Netzwerktreffen und Gremienarbeit

Unsere Mitarbeiterinnen arbeiten in unterschiedlichen Netzwerken und Gremien mit.

Bundesweit:

- Bff Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotruf
- Hilfsfonds sexueller Missbrauch
- DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention)
- AG Sex. Gewalt der DGfPI
- Vorstandsarbeit anderes lernen Rheinland-Pfalz

- Dachverband der Beginen
- Frauen im Alter
- Heinrich-Böll Mitgliederversammlung RLP

Regional Westerwaldkreis:

- Runder Tisch Rhein-Westerwald (RIGG)
- UAG Kinderschutz Rhein-Westerwald
- Psychosoziales Netzwerk
- Soziales Westerburg
- PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft für den Westerwald)
- 8. März
Die perfekte Kandidatin und shortcut to justice
- Kriminalpräventiver Rat Rennerod
- Netzwerk Migration
- Jugendhilfeausschuss Westerwaldkreis
- Westerwälder Frauenverbände
- Arbeitskreis Regionaltreffen DPWV
- 25. November Tag gegen Gewalt an Frauen

Im Bereich der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe sind wir beteiligt an den regelmäßig stattfinden LAG Treffen. Zusätzlich arbeiten wir in der Fachgruppe Flucht und der Fachgruppe Prävention mit. Zwei Mitarbeiterinnen sind UFG Digital und haben an der AG zu politischen Strategien bzgl. Der Istanbulkonvention teilgenommen.

Im Jahr 2020 haben sich verschiedene Politiker*innen über unsere Arbeit informiert. So besuchten uns am 11.08. Hendrik Hering, Dr. Tanja Machalet und Caroline Albert-Woll von der SPD, am 12.08. Herr Dr. Christian Baldauf, Janik Pape (Stadtbürgermeister Westerburg), Dr. Andreas Nick (MdB), Jenny Groß (MdL) und Frau Pia Hüscher-Schäfer von der CDU und am 14.8. besuchten uns Bündnis 90/die Grünen mit Tabea Rössner (MdB), Karl Eberhard Hain und Ehepaar Klein.

Wir informierten über unsere Arbeit und die Finanzierung der einzelnen Beratungsstellen.

Die Istanbul-Konvention schreibt eine ausreichende Finanzierung der Frauenunterstützungseinrichtungen vor. Diese wurde von Deutschland ratifiziert und die Umsetzung wird weiterhin begleitet.

Statistische Auswertung vom 01.01.2020 bis 31.12.2020:

Unterstützungsangebote:

113 direkt betroffene Frauen und Mädchen
2 Frauen mit Asyl-/Flüchtlingsstatus

Alter der Betroffenen:

unter 14 Jahre	werden vom Präventionsbüro Ronja betreut
14 - 17 Jahre	13
18 - 27 Jahre	25
28 - 64 Jahre	58
65 Jahre	5
unbekanntes Alter	1

Weitervermittlung von anderen Einrichtungen:

Interventionsstelle	7
Frauenhaus	0
Frauenhausberatungsstelle	0
anderer Notruf	2
Hilfetelefon	12
- davon inhaltlich richtig	12
- davon geographisch richtig	7

Weitervermittlung an andere Einrichtungen:

IST	4
Frauenhaus	0
Frauenhausberatungsstelle	0
anderer Notruf	1

Beratungsgespräche

direkt betroffene Frauen / Mädchen

persönlich	181
telefonisch	217
E-Mail-Beratungen/Online	88
Begleitungen	27

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

direkt Betroffene

Vergewaltigung	98
sexualisierte Gewalt	
in der Kindheit	326
aktueller sexueller Missbrauch	13
Andere Formen sex.Gewalt	83
sonstige Gewalt	25

Angaben zu den Täter*innen

Unbekannter / Fremder	33
(Ex) Partner	31
Verwandte insgesamt	82
Bekannte insgesamt	88
Chef*in, Kolleg*in, Kund*in etc	5

Lehrer*in, Ärzt*in, Therapeut*in	1
Keine Angaben	7

Beratungskontakte für Angehörige und Fachkräfte

Bezugspersonen	15
Fachkräfte	14

Beratungsgespräche

Private Bezugspersonen:

persönlich	5
telefonisch	29
E-Mail-Beratungen	2

Fachkräfte:

persönlich	12
telefonisch	24
E-Mail-Beratungen	0

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

Bezugspersonen und Fachkräfte:

Vergewaltigung	14
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	24
aktueller sexueller Missbrauch	14
Andere Formen sex. Gewalt	16
Sonstige Gewalt	8

Gruppen

Die Gruppe fand in einem Online-Format statt. Weitere Gruppenangebote konnten aufgrund der Corona – Situation nicht gemacht werden.

angeleitete Selbsthilfegruppe	1
-------------------------------	---

**Frauennotruf
Neustraße 43**

56457 Westerburg

Tel. 02663/ 8678

Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de



II. Präventionsbüro Ronja

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen



Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen und wurde im April 1998 aus dem Verein Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerbург, gegründet.

Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten – somit konnte eine Planstelle mit 20 Wochenstunden eingerichtet werden. Seitdem besteht das Präventionsbüro Ronja mit Projektstatus.

Wir haben uns umfangreiche Präventions- sowie Unterstützungsarbeit für Betroffene von sexualisierter Gewalt und politisches Engagement für eine geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Gesellschaft zum Ziel gesetzt.

Unsere Aufgaben

- Fachberatung für Mitarbeiter*innen im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz
- Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Präventionseinheiten in Kindertagesstätten, Kinderbetreuungs-

einrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Einrichtungen der (teil)stationären Betreuung

- Sprechstunden
- Mädchenarbeit
- Elternabende, Informationsveranstaltungen
- Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Themen-, Projekttag und -wochen
- Fort- und Weiterbildung für Erzieher*innen, Lehr- und Fachkräfte sowie Mitarbeiter*innen der sozialen Arbeit, bei Polizei und Justiz
- Schutzkonzeptarbeit
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Ausbildung von Multiplikator*innen zur Prävention von sexualisierter Gewalt
- Beratung (präsent, telefonisch, digital) für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Prozessvorbereitung und Psychosoziale Prozessbegleitung
- Infothek, Fachbibliothek (auch zur Ausleihe)
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Tage der offenen Tür
- Öffentlichkeits-, Pressearbeit
- Vernetzung und Kooperation auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen

Je detaillierter Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Täter*innenstrategien erkennen bzw. eigene Strategien entwickeln, um sich vor sexuell motivierten Grenzverletzungen oder Übergriffen zu schützen.

Parteilichkeit, Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit - auch in der Prozessbegleitung.

Unsere Projekte sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter und diskriminierungsfreier Strukturen fördern.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen, um der Tabuisierung des Themas sexualisierte Gewalt entgegenzuwirken. Sie beinhaltet gezielte Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie eine Sensibilisierungsarbeit im sozialen Bereich, im Gesundheitswesen, bei Polizei und Justiz. Ursachen, Risikofaktoren, begünstigende Strukturen und Strategien werden verdeutlicht und Schutz- und Unterstützungsleistungen aufgezeigt.

Sekundäre Prävention soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu (weiteren) Betroffenen solcher perfider Gewalt werden. Lehrkräfte, (pädagogische) Fachkräfte sowie Eltern sollen in ihrer Vorbildfunktion gestärkt und handlungsfähiger werden, um als kompetente Ansprechpersonen agieren zu können. Frühzeitiges Erkennen von Gewaltübergriffen und adäquate Reaktionen minimieren die Gefahr vor erneuten Übergriffen.

Zur **tertiären Prävention** zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Schadensminimierung. Mit Hilfe von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor negativen Auswirkungen der Gewalterfahrung(en) geschützt werden und Hilfe und Unterstützung erfahren, die belastenden und mitunter traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele je nach Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen sollen ermutigt werden, selbstsicherer aufzutreten und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Sie sollen darin bestärkt werden, ihre individuellen Möglichkeiten, Grenzen und Bedürfnisse wahr und ernst zu nehmen und diese zu verteidigen. Mit Erkennen von Machtstrukturen verringert sich die Wahrscheinlichkeit zu Betroffenen von sexualisierten Gewaltübergriffen zu werden. Es besteht ein Recht auf Hilfe und Unterstützung. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit sowie Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz, Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind bzw. diese ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und sich ihrer Vorbild- und Unterstützungsfunktion bewusst werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten sexualisierter Gewalt sowie deren Dynamiken und Auswirkungen, damit die Sensibilisierung zur Entstehung kompetenter Ansprechpersonen führt. Sie erhalten Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen. Zudem soll die Kenntnis über kindliche Sexualentwicklung und ihre Ausdrucksformen ausgebaut werden.

Erzieher*innen, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sollen in den unterschiedlichen Settings vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Oftmals sind sie erste Ansprech- oder Vertrauenspersonen mit hoher Unterstützungs- und Vorbildfunktion. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sowie über Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten. Die Erarbeitung von Schutzkonzepten wird unterstützt, damit sichere Orte für Kinder und Jugendliche entstehen.

Mitarbeiter*innen in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiter fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss ebenso weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden. Die Enttabuisierung des Themas sowie

bessere Voraussetzungen für gesunde und gerechte Lebensverhältnisse können eine Verbesserung der Lebensqualität bewirken.



Das Präventionsbüro „Ronja“
arbeitet auf der Grundlage einer
parteilichen, feministischen und
interkulturellen Konzeption.



Die Präventionsarbeit im Jahr 2020 stand - wie das gesamte gesellschaftliche Leben - ganz im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Fanden zu Jahresbeginn noch zahlreiche Projekte statt, so stagnierte ab Mitte März die Vereinbarung neuer Aktionen und es kam zu zahlreichen Absagen und Verschiebungen. In Sommer und Frühherbst konnten dann einige Projekte durchgeführt werden, bis es ab November erneut zu einem Einbruch kam.

Auf der anderen Seite nahmen Beratungen und Unterstützungsleistungen für Betroffene und Angehörige deutlich zu. Vor allem das Thema digitale Gewalt stand im Fokus, da viel Zeit mit elektronischen Medien verbracht wurde. Viele Klientinnen mussten aufgrund zahlreicher Terminverschiebungen (Therapiegespräche, Aussagen und Verhandlungen) stabilisiert werden, da die damit einhergehende Ungewissheit stark am Wohlbefinden zerterte.

Die zweite Jahreshälfte war ausgefüllt mit der Erarbeitung der Module zum Projekt der Auftragsvergabe der öffentlichen Ausschreibung Präventionsmodule zum Thema: „Peers als Adressatinnen und Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem“ des Deutschen Jugendinstituts DJI in München. Für dieses Projekt hatten wir uns im März 2020 beworben und im April den Zuschlag für zwei Lose erhalten.

Zudem wurde viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet, um die Allgemeinheit über die Arbeit des Präventionsbüros – gerade auch in Lockdownphasen - aufzuklären und

sich damit weiterhin für die Versorgung der Betroffenen und dem Erhalt dieser Einrichtung einzusetzen. Mehrere Aushänge, Pressemitteilungen und öffentlichkeitswirksame Aktionen wurden publiziert.

Darüber hinaus kam das Partizipative Forschungsprojekt zu Prävention und Intervention in Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt „Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive“ der Universität Münster und der Fachberatungsstelle Zartbitter Münster zum Abschluss, welches mit zwei Modulen begleitet wurde.

Die Darstellung der Arbeit im Einzelnen

In diesem Jahr begleitete eine studentische Hilfskraft die Arbeit der Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja und dort hauptsächlich die Konzeption der Präventionsmodule im Projekt „Peers als Adressatinnen und Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem“. Sie brachte sich im Rahmen ihres Projektstudiums der Sozialen Arbeit ideenreich, engagiert und kreativ in die praktische und theoretische Arbeit ein und hatte darüber hinaus die Möglichkeit, viele Einblicke in die sozialwissenschaftliche Arbeit zu bekommen.

1. Präventionsarbeit im Zeitraum 01.01.2020 bis 31.12.2020

1.1. Projekte und Aktionen

Im Jahr 2020 gab es trotz der Lockdownphasen und Schulschließungen einige Präventionsveranstaltungen in unterschiedlichen Formaten und Settings. Die Themengebiete umfassten: Kinder schützen, Gewalt in Teenagerbeziehungen / engen sozialen Beziehungen, sexuelle Belästigung, Digitale Gewalt, Rechte von Frauen (Gleichberechtigung) sowie Sexismus. Es konnten 3 Workshops/ Projektstage mit 81 Teilnehmer*innen im Präsenzformat durchgeführt werden.

In Zeiten mit hohen Corona-Schutzmaßnahmen und Kontaktbeschränkungen konnten 3 Fortbildungen digital durchgeführt werden und erreichte insgesamt 86 Teilnehmende.

Die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse (WenDo) fanden erneut Zuspruch. Das Konzept wurde im Frühjahr an die Corona-Schutzbestimmungen angepasst und entsprechende Hygienepläne erstellt. Einige der vereinbarten Kurse konnten aufgrund der Corona-Regelungen nicht durchgeführt werden und mussten entfallen, da ein Nachholtermin nicht realisierbar war. Dennoch konnte die Leiterin des Präventionsbüros Ronja, zugleich ausgebildete WenDo-Trainerin, in 3 unterschiedlichen Einrichtungen die Kurse mit insgesamt 46 Teilnehmerinnen verwirklichen und die Inhalte vermitteln.

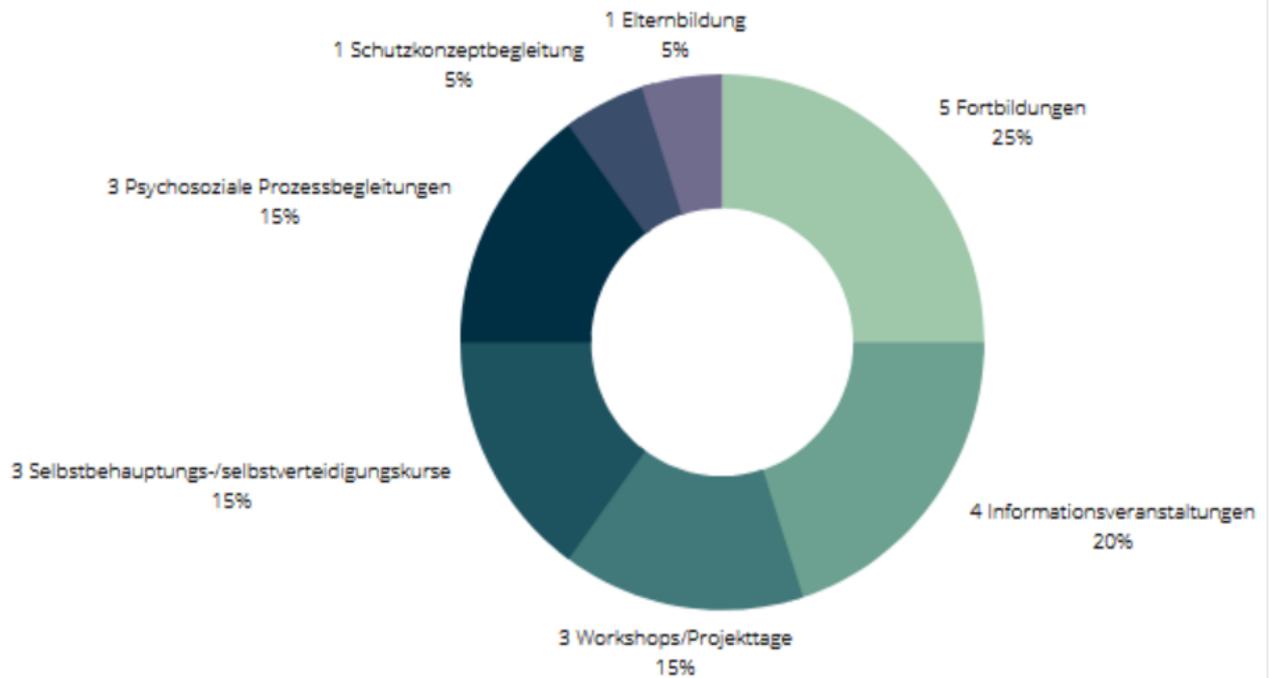
Im Rahmen der Elternbildung fand eine Veranstaltung zum Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ mit 50 Elternteilen statt.

Zudem gab es 2 Lehr- und Fachkräfte-Schulungen zum Umgang mit (Verdachtsfällen) sexualisierter Gewalt und Schutzkonzeptarbeit, die unter anderem auch den insgesamt 19 Teilnehmenden Aspekte in Bezug auf Haltungen zum Thema Übergriffe und sexualisierte Gewalt vermittelten.

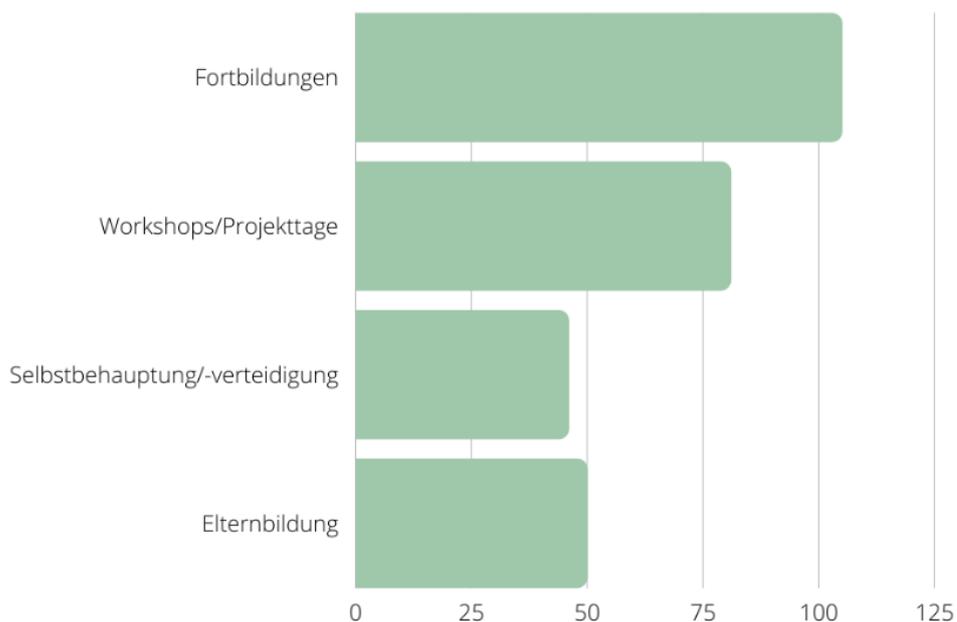
Eine Institution wurde bei der Erarbeitung eines sogenannten Schutzkonzeptes begleitet.
 Des Weiteren gab es 4 Informationsveranstaltungen mit Info-Tischen zu bestimmten Themenschwerpunkten der sexualisierten Gewalt.

Veranstaltungen insgesamt:

Arbeitsschwerpunkte



Anzahl der Teilnehmenden insgesamt



Insgesamt mussten 3 Schulungen, 2 Präventionsworkshops, 3 Projektstage, 5 WenDo-Kurse, 5 Fortbildungsbesuche, 3 Netzwerktreffen und die 30-Jahr-Feier des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V., die bereits geplant waren, pandemiebedingt in 2020 ausfallen bzw. verkürzt werden und fanden keine Nachholtermine.

1.2. Beratung

Beratung von Mädchen / jungen Frauen:

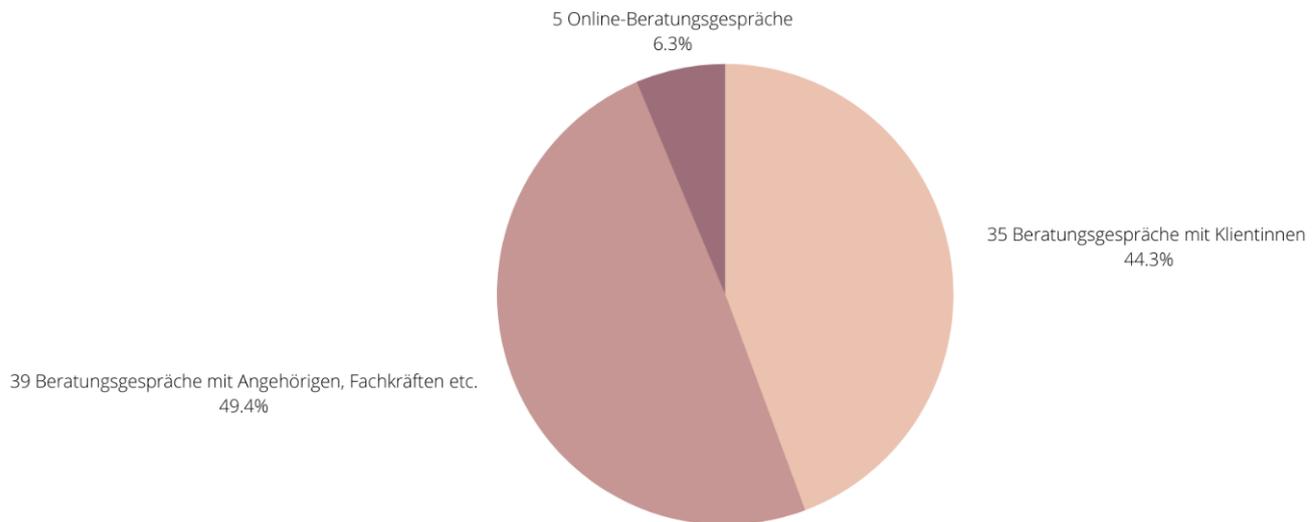
Alle Mädchen und jungen Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung sowie deren Angehörige und Freund*innen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung. Dazu bieten wir an:

- Beratung im Präventionsbüro Ronja
- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen sowie der Angehörigen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zu den Praktikumsstellen
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt
- Begleitung zur Therapeutin / zum Therapeuten

→ Im Jahr 2020 haben insgesamt **35 Beratungsgespräche** mit 13 Klientinnen sowohl im Frauenzentrum Westerborg als auch im Außendienst oder telefonisch stattgefunden.

→ **39 Beratungsgespräche** fanden mit 15 Eltern(teilen), Angehörigen, Unterstützer*innen und 14 Fachkräften statt.

Beratungsgespräche



Die Online-Beratung, die im Jahr 2018 über eine sichere Plattform installiert wurde, zeigte im Jahr 2020 eine weniger starke Nachfrage. Aufgrund des niederschweligen Zugangs ist dieses Beratungsangebot eigentlich besonders für junge Frauen eine geeignete Form, um sich anonym und vertraulich von drei Fachberaterinnen des Hauses beraten zu lassen.

→ Im Jahr 2020 fanden **2 Beratungen** mit insgesamt 5 Konversationen über das digitale Angebot statt.

1.3. Begleitungen

Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung mit anschließender Zertifizierung und Anerkennung durch das Justizministerium RLP im Jahr 2016 besteht dieses Angebot für die Klientinnen des Präventionsbüros Ronja.

→ Im Jahr 2020 wurden insgesamt **3 Klientinnen** mit zahlreichen Gesprächen, Telefonaten, Besuchen und Stabilisierungen bei ihrem langen und aufreibenden Weg durch das Strafverfahren begleitet.

1.4. Veranstaltungen

Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2020 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja seit Bestehen Teilnehmerin ist, eine Solidaritäts-Filmtour im CINEXX Hachenburg ausgerichtet. Gezeigt wurden die Filme „Shortcut to Justice - Frauen für Gerechtigkeit“ und die bundesweite Vorpremiere „Eine perfekte Kandidatin“ mit einem anschließenden Gespräch mit der Landtagsabgeordnete Dr. Tanja Machalet. Unter dem Motto „Was Frauen bewegt: Wie steht es um die Gleichberechtigung?“ wurde an diesem kulturell-politischen Tag lebendig über Frauenrechte und strukturelle Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern diskutiert.

Aktionstag zum 25.11.2020 - Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Jährlich wird am 25. November in aller Welt ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt. Der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen wurde durch das schwere Schicksal der drei Schwestern Mirabal zu einem Gedenktag erklärt. Denn 1960 wurden die Schwestern in der Dominikanischen Republik durch Militärangehörige verschleppt, gefoltert, missbraucht und ermordet. Seither finden an diesem Tag weltweit Veranstaltungen und Aktionen statt, die auf die Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung an Frauen aufmerksam machen. 1999 wurde dieser Gedenktag von den Vereinten Nationen anerkannt und zum internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen erklärt.

In Kooperation mit Vertreter*innen der an RIGG beteiligten Institutionen wurde dieses Jahr am 25.11.2020 auf dem Marktplatz in Westerburg ein Informationsstand aufgestellt. Die Besucher*innen konnten sich über die Arbeit der einzelnen Institutionen (Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, Interventionsstelle IST Westerburg, Frauenhaus und Kinderschutzdienst Westerwald, Polizeiinspektion Westerburg, Weißer Ring sowie des Präventionsbüros Ronja) und über RIGG Rhein – Westerwald informieren und bekamen unter dem Motto „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ entsprechend gestaltete Brötchentüten, mit einem Brötchen enthalten, geschenkt. Es wurden 200 Brötchentüten verteilt.

1.5. Ombudsstelle der Malteser

Seit September 2017 ist der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ und das Präventionsbüro ronja eine externe Beratungsstelle für Betroffene und Zeug*innen in Fällen sexualisierter Gewalt in Reihen der Malteser. Diese soll ein externer und sicherer Ort für die Betroffenen sein. Hierzu werden Präventionsveranstaltungen und Netzwerktreffen angeboten und durchgeführt. Liegt ein begründeter Verdacht sexualisierter Gewalt vor, werden umgehend Interventionsschritte eingeleitet.

2. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen/Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag Westerwald“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen Vorbereitung und Durchführung der 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“ im Westerwald. Der Internationale Frauentag wird seit über 100 Jahren am 8. März gefeiert und stellt die Geschlechtergerechtigkeit in den Mittelpunkt, die überall auf der Welt noch die weitverbreitetste Form der Diskriminierung ist. Das jährliche Begehen erinnert nicht nur an Defizite, sondern feiert auch die vielen, wichtigen Errungenschaften, die bis heute sichtbar wurden, wie z.B. das Wahlrecht für Frauen.

2.2. Mitarbeit beim Runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) – Regionalen Runden Tisch (RRT) Rhein Westerwald

RIGG steht für Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wurde im Oktober 2000 eingerichtet und engagiert sich seitdem in vielfältiger Weise.

Die Koordination erfolgt durch das Referat „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen“ beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zurzeit existieren 22 Regionale Runde Tische in Mainz, Worms, Speyer, Birkenfeld, Alzey, Landau, Pirmasens, Ludwigshafen, Frankenthal, Neustadt, Trier, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Koblenz, Simmern, Mayen, Bad Kreuznach, Donnersbergkreis, Rhein-Pfalz-Kreis, Rhein-Westerwald (für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen und die Stadt und den Landkreis Neuwied), in der Region Eifel (der die Landkreise Daun, Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich einbezieht), für den Kreis Cochem-Zell sowie in Kaiserslautern.

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros „Ronja“ nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches Rhein-Westerwald teil.

2.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen – dieses Jahr fanden pandemiebedingt keine Präsenzveranstaltungen statt.

2.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI)

Die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung,-vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI) ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen) aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes eintreten. Die DGfPI bietet ein Forum für Angehörige aller Berufsgruppen, die in ihrer alltäglichen Arbeit mit den verschiedenen Formen von Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und

sexualisierter Gewalt Verantwortung tragen und mit den Betroffenen sowie deren Familien arbeiten. Dazu zählen Fachkräfte aus allen Bereichen der Sozialarbeit, Pädagogik, Polizei, Justiz, Gerichts- und Bewährungshilfe, Medizin, Therapie und Beratung sowie aus Lehre und Wissenschaft.

2.4.1. Mitgründung und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

Die AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI wurde am 02.02.2012 konstituiert und trifft sich seitdem zweimal jährlich – dieses Jahr im digitalen Format. Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind der fachliche Austausch, Vernetzung der Menschen, die zum Thema arbeiten, und die Auseinandersetzung mit neuen fachlichen und politischen Entwicklungen unter den interessierten Mitgliedern der DGfPI. Der Arbeitsgruppe gehören Fachberatungsstellen der Arbeit mit Betroffenen sexualisierter Gewalt an.

2.4.2. Besuch der jährlichen Präventionsfachtagung der DGfPI

Das Arbeitstreffen Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ist aus dem Wunsch nach fachlichem Austausch aus den Reihen des ehemaligen Bundesvereins zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt entstanden und wird jährlich mit viel Resonanz von Expert*innen in der Präventionsarbeit als bundesweite Fachtagung von der DGfPI organisiert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm auch im Jahr 2020 an dem Treffen per Videokonferenz teil.

Thema war unter anderem die qualifizierte Begleitung der Institutionen bei der Erarbeitung von Schutzkonzepten und digitalen Präventions- und Fortbildungsprogrammen. Darüber hinaus sind die bundesweite Vernetzung und der Austausch über neue und aktualisierte Methoden, Materialien und Projekte zentraler Schwerpunkt der Veranstaltung. Prävention von sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Konzepte müssen sich den verändernden gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen und daher stetig überdacht und überarbeitet werden, auch, um eventuelle politische Forderungen daraus ableiten zu können. Dies bedarf des fachlichen Austauschs und der Vernetzungsarbeit, denn sichere und geschützte Räume und Rahmenbedingungen sind in unserer Gesellschaft noch nicht flächendeckend für Kinder verankert.

2.4.3. Mitarbeit in der UAG „Schutzkonzepte“ der DGfPI

Die UAG Schutzkonzepte trifft sich zur Beantwortung von Fragen, zum Austausch und zur Vernetzung rund um das Thema „Schutzkonzepte für Institutionen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialwesens“ die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

2.5. Teilnahme an der Vollversammlung der Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen BKFS in Berlin

Bei der Vollversammlung treffen sich alle spezialisierten Fachberatungsstellen zum jährlichen bundesweiten Austausch, Weiterentwicklung und Vernetzung.

2.5.1. Teilnahme an den 3 Austauschtreffen zum Thema „Prävention in Zeiten einer Pandemie“

Die Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend hat in diesem Jahr aufgrund der Besonderheiten durch die Corona-Schutzbestimmungen zu drei Videokonferenzen eingeladen. An diesen Austauschtreffen wurde der Frage nachgegangen „Wie kann Prävention in Zeiten von Corona gelingen“ und wie können diese finanziert werden?

2.6. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz wurde 1991 als Vernetzungsgremium der zwölf Fachstellen zu sexualisierter Gewalt gegründet und sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen,
- Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation der Betroffenen,
- Stärkung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,
- Inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe.

Die LAG besteht aus Vertreterinnen der regional eigenständigen Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Rhein-Hunsrück, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken und trifft sich regelmäßig viermal pro Jahr (dieses Jahr an zwei Terminen über eine Videoplattform) und zu Sondersitzungen bei aktuellen Anlässen (dieses Jahr zum Thema „Gründung eines weiteren Notrufs“ und „Öffnung der Beratungsstellen für männliche Betroffene“). Darüber hinaus haben sich Arbeits- und Fachgruppen zu unterschiedlichen Themengebieten etabliert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm regelmäßig an den Sitzungen teil.

2.6.1. Regelmäßige Teilnahme an und Organisation der FG Prävention der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Die FG Prävention der LAG der Notrufe ist eine Fachgruppe von Notrufmitarbeiterinnen, die Prävention anbieten und Präventionsprojekte durchführen. Die Treffen finden drei- bis viermal jährlich in Mainz statt, an denen die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja regelmäßig teilnahm und die Tagesordnung organisierte.

2.6.2. Regelmäßige Teilnahme an der AG Politische Strategien

Die AG „Politische Strategien“ ist eine Arbeitsgruppe der LAG der Notrufe und befasst sich mit Inhalten und Umsetzung politischer und gesellschaftlicher Strategien auf Grundlage der Istanbul Konvention, dem Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

2.6.3. Regelmäßige Teilnahme an der neu gegründeten FG Digital der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Die FG Digital der LAG der Notrufe ist eine neu gegründete Fachgruppe von Notrufmitarbeiterinnen, die an der Konzeption von digitalen Fortbildungen arbeiten und entsprechende Präventionsangebote durchführen möchten. Die Treffen fanden fünfmal im Jahr 2020 statt, an denen die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja digital teilnahm.

2.7. Mitarbeit im Arbeitskreis „Soziales Westerburg“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindertagesstätten, Jugendpflege, Kulturreferat, Evangelisches Dekanat, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei, Frauennotruf etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch, Vernetzung und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten und führt eigenständig geplante Projekte durch.

2.8. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg mit dem Ziel gründete, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteur*innen des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindertagesstätten, Behörden, Ämter, Jugendzentrum etc.).

2.9. Mitarbeit im Netzwerk Medien-Stark Hachenburg

Das Netzwerk Medien-Stark Hachenburg, gegründet im Jahr 2020 aus den Institutionen Kinderschutzbund Ortsverband Hachenburg, Medien-Leuchtturm – Michaela Weiß, Ev., Kath. sowie städtisches Familienzentrum, Jugendzentrum und Stadtbücherei Hachenburg und Präventionsbüro Ronja, möchte Ansprechstelle bei Fragen rund um die komplexe mediale Erziehung sein. Informationen über Risiken, Gefahren und Schattenseiten der Medienwelt sollen gegeben, aber auch die vielen Möglichkeiten und Zukunftschancen aufgezeigt werden. Ziel ist ein reflektierter, kritischer und produktiver Umgang mit digitalen Medien.

2.10. Mitarbeit bei der Regionalgruppe WenDo-Rheinland

Die Regionalgruppe WenDo-Rheinland ist ein Zusammenschluss von WenDo-Trainerinnen, die im Rheinland WenDo-Kurse für Mädchen und Frauen anbieten. Sie sind fundiert ausgebildet und möchten durch kontinuierliche Fortbildung, Supervision und Vernetzung gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen in die Arbeit einfließen. Die Regionalgruppe trifft sich regelmäßig sechsmal pro Jahr und aus aktuellem Anlass. Durch gute Kooperationen auf verschiedenen Ebenen und im kollegialen Austausch wirken WenDo-Trainerinnen aktiv an der gesellschaftspolitischen Diskussion und Veränderungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit.

2.11. Fachrunden im Ministerium

Die Themen der Fachrunden waren im Jahr 2020 psychosoziale Prozessbegleitung und die Kampagne „Trau Dich!“.

2.12. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene psychosoziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der konkreten Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen.

2.13. Teilnahme am AK Suchtprävention

Der Arbeitskreis Suchtprävention wird vom Diakonischen Werk Westerburg organisiert und pausiert in diesem Jahr pandemiebedingt. Unterschiedliche Institutionen, die alle zum Thema Suchtprävention und anverwandte Themen arbeiten, tauschen sich in dieser Fachrunde aus.

2.14. Besuche der Abgeordneten, Rechtsanwält*innen, Verbandsvertreter*innen

Im Jahr 2019 besuchte Landtagspräsident Hendrik Hering, Stadtbürgermeister Janick Pape, Mitglieder diverser Stiftungen und verschiedene Verbandsvertreter*innen unsere Einrichtung und informierten sich über die Vielfältigkeit der Arbeit.

2.15. Pressegespräche und Interviews

Im Jahr 2020 fanden mehrere Gespräche mit Politiker*innen der Parteien SPD, CDU und Bündnis 90 / Die Grünen sowie mit dem Landtagspräsident Hendrik Hering über die Arbeit des Präventionsbüros Ronja sowie des gesamten Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.. Auch mit regionalen Politiker*innen fanden Gespräche über die frauenunterstützende Arbeit und die Umsetzung der Istanbul Konvention statt. Darüber hinaus gab es mehrere Pressegespräche mit Redakteur*innen der regionalen Redaktionen. Des Weiteren wurden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten Pressemitteilungen veröffentlicht.

2.16. Spendenübergaben

Gerade durch die finanziellen Einbußen aufgrund fehlender Einnahmen durch die Absage von Veranstaltungen und die zeitweise Schließung des Second-Hand-Ladens „Lila Lädchen“ waren die zwei Spendenübergaben im Jahr 2020 sehr willkommen. Lokale Privatpersonen und Vereine haben ihre Kreativität in soziales Engagement münden lassen und das Präventionsbüro Ronja finanziell unterstützt.

Mit der Stiftung der Westerwaldbank wurde ein Konzept zur Realisierung eines WenDo-Kurses für Kinder von Familien, die aufgrund von Sozialleistungen ihren Töchtern keine Teilnahme an den Selbstbehauptungs- und

Selbstverteidigungskursen ermöglichen können, entwickelt. Leider mussten pandemiebedingt die geplanten und bereits terminierten Treffen abgesagt werden.

3. Organisationsentwicklung

Im Jahr 2020 fanden zur Weiterentwicklung der Arbeits- und Teamprozesse eine Organisationsentwicklung statt mit Schulung zur Nutzung des Intranetzes sowie die technische Überarbeitung der EDY-Anlage.

Kollegiale Supervisionen fanden in einzelnen Sitzungen statt.

4. Teilnahme an Fachtagungen, -veranstaltungen und Fortbildungen

30. Januar 2020:

„Online-Beratung und Digitalisierung“ der BKSF, Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend in Berlin

05. März 2020:

Fachgespräch „Digitale Gewalt und Sexismus im Netz“ zum Internationalen Frauentag mit Ministerin Anne Spiegel in Mainz

09. März 2020:

„Traumasensibles WenDo – Kurse klientinnengerecht gestalten“ von Cordula Weidele in Düsseldorf

26. Juni 2020:

„Präventionsfachtag der DGfPI zu digitalen Präventionskonzepten und -angeboten“ über eine Videoplattform

21. Juli 2020:

„Prostitution und ihre Auswirkungen“ der LAG der Frauennotrufe über eine Videoplattform

24. August + 25. August 2020:

„Train the trainer – Make it work“ – Schulung zum Anbieten von Fortbildungen zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz der LAG der Notrufe RLP in Mainz

20. November 2020:

Fachgespräch „Haltung zeigen – Frauen gegen Antifaschismus“ über eine Videoplattform

16. Dezember 2020:

Fachgespräch „Erfahrungsaustausch Psychosoziale Prozessbegleitung“ des Justizministeriums RLP über eine Videoplattform

5. Geplante Projekte und Schwerpunkte für das Jahr 2021

- Ausbau der digitalen Angebote und Fortbildungen
- Ausbau der Angebote zu digitaler Gewalt
- Ausbau der Internetpräsenz über moderne Plattformen
- Durchführung von Workshops zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz im Rahmen der Fokusregion Make it Work
- Teilnahme an sozialwissenschaftlichen Studien und Forschungsprojekten
- Durchführung von Fortbildungen für Lehrkräfte und FSJler*innen zum Thema sexualisierte Gewalt und sexuelle Übergriffe in Institutionen
- Etablierung neuer Fortbildungsreihen für unterschiedliche Zielgruppen
- Durchführung von Fortbildungen für Erzieher*innen zum Umgang mit (Verdachts-) fällen sexualisierter Gewalt
- Projekttag, Workshops zu den Themen sexualisierte Gewalt, sexuelle Belästigung und Gewalt in Teenagerbeziehungen
- Regelmäßiges Angebot an Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen (WenDO-Kurse) zum Selbstsicherheitstraining in unterschiedlichen Settings
- Ausbau des Angebots zu Erarbeitung von Schutzkonzepten

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

Tel. 02663 - 911 823

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: praevention-ronja@notruf-westerburg.de



**FRAUEN GEGEN
GEWALT E.V.**

III. Interventionsstelle – IST

bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 91 13 53
Fax	02663 – 9 14 89 27
E-Mail	intervention@notruf-westerburg.de
Homepage	notruf-westerburg.de/interventionsstelle-ist
Ansprechpartnerinnen	Adelheid Zerella Reinhild A. Rahn Stefanie Riegel
Träger	Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 86 78
Fax	02663 – 91 92 41
E-Mail	notruf@notruf-westerburg.de
Ansprechpartnerin	Gaby Krause

1. Vorstellung der Interventionsstelle (IST) Westerburg

Die Interventionsstelle in Westerburg ist eine Fachberatungsstelle des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz. Die Interventionsstelle berät Frauen und Mädchen im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes (GewSchG), die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Stalking betroffen sind und die im Bereich der 7 Polizeiinspektionen der Polizeidirektion Montabaur leben.

Das Büro der Interventionsstelle Westerburg ist montags bis freitags zwischen 9.00 Uhr und 13.00 Uhr besetzt, zusätzlich dienstags und donnerstags nachmittags bis 17.00 Uhr. Während der Corona-Pandemie musste wegen einer möglichen Infektionsgefahr die gemeinsame Anwesenheit der Mitarbeiterinnen im Büro vermieden werden. Die Beraterinnen der Interventionsstelle arbeiteten deshalb an unterschiedlichen Wochentagen im Büro und in getrennten Teams der Einrichtung. Damit konnten sowohl die tägliche Besetzung der IST gewährleistet und auch die Corona-Bestimmungen eingehalten werden. Außerhalb der Anwesenheits- und Dienstzeiten ist zusätzlich ein Anrufbeantworter eingeschaltet. Dort können rund um die Uhr Nachrichten hinterlassen werden. Das ermöglicht eine Erreichbarkeit über die Dienstzeiten hinaus und auch während der Zeiten, in denen die Mitarbeiterinnen in anderen Beratungsgesprächen oder bei Außendiensttätigkeiten sind. Die Mitarbeiterinnen rufen dann schnellstmöglich zurück.

In der Interventionsstelle Westerburg gab es 2020 einige personelle Veränderungen. Bereits Ende Januar 2020 verließ eine langjährige Mitarbeiterin die IST. Bis Juli 2020 war die IST mit einer Dipl.-Sozialpädagogin mit 1x20 Std. und einer Sozialarbeiterin mit 1x6 Std. besetzt. Ab August 2020 wurde eine 20 Std. Stelle mit einer Sozialpädagogin/-arbeiterin (B.A.) neu besetzt. Aktuell ist die Interventionsstelle Westerburg mit einer Dipl.-Sozialpädagogin und einer Sozialpädagogin/-arbeiterin (B.A.) mit je 20 Std. besetzt. Die beiden Beraterinnen führen die Beratungen durch, begleiten bei Bedarf zu den Polizeiinspektionen und zu den Rechtsantragstellen der zuständigen Amtsgerichte oder vermitteln die Klientinnen an andere Institutionen weiter.

Das Büro der Interventionsstelle verfügt über einen ausreichend großen Beratungsbereich, der auch die Möglichkeit einer Beratung mit Abstand bietet. Die technische Ausstattung der IST wurde im Verlauf der Corona-Krise mit zwei Laptops für sicheres Home Office ergänzt. Zur weiteren notwendigen Bürokommunikationsausstattung gehören ein Telefon mit Anrufbeantworter und Konferenzschaltung sowie ein Faxgerät. Darüber hinaus verfügen beide Mitarbeiterinnen über ein Diensthandy, um die Erreichbarkeit im Home Office oder bei Außendienstterminen zu gewährleisten.

Aufgrund des großflächigen ländlichen Gebietes und des pro-aktiven Ansatzes finden die Beratungen in der Regel telefonisch statt. Die Interventionsstelle Westerburg ist für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur zuständig. Darunter fallen die Polizeiinspektionen in Westerburg, Montabaur, Hachenburg, Diez, Bad Ems, St. Goarshausen und die Polizeiwache in Höhr-Grenzhausen. Die weite räumliche Entfernung des Westerwaldkreises, sowie die Strecken in den Rhein-Lahn Kreis machen es notwendig, mobil zu sein. Für dringend notwendige Beratungen oder Begleitung vor Ort werden Beratungstermine auch außerhalb vereinbart. Für diese Fahrten stellt der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ den Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle einen Dienst- PKW zur Verfügung.

Im Frauenzentrum Westerburg befindet sich im Kontext mit weiteren Fachberatungsstellen auch ein Second-Hand-Laden. Das sog. „Lila-Lädchen“ ermöglicht generell einen niedrighschwelligem Zugang zu den Beratungsstellen und versorgt die Frauen bei Bedarf mit einer Erstausrüstung von Kleidung und Haushaltsgegenständen im Rahmen einer unvorhergesehenen Flucht in ein Frauenhaus oder beim Auszug in eine eigene Wohnung. Der Notruf, die Projekte Ronja, Matia und R.E.I.S.T. als weitere Fachberatungsstellen des „Beginenhofes“ stellen eine wertvolle Ressource in der Interventionsarbeit dar. Die nahe Erreichbarkeit dieser Beratungsstellen unterstützt die Arbeit der IST.

2. Arbeit der Interventionsstelle in der Corona-Krise

Die Corona-Krise stellte die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle vor eine neue Herausforderung. Ab März 2020 musste der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ für vier Monate Kurzarbeit anmelden.

In den Zeiten des Lockdowns waren es insgesamt nicht sehr viel mehr Fälle als in 2019, die von der Polizei gemeldet wurden. Auffallend war und ist es jedoch, dass die Bearbeitung der einzelnen Fälle sich weit aufwendiger gestaltete. So brauchen die Frauen häufiger und auch längere Gespräche und Kontakte. Psychische Gewalt wurde stärker als Thema benannt. Oftmals war es notwendig, die Zeiten für die Beratung der Frauen kreativer zu vereinbaren, z.B. wenn die Männer tagsüber nicht in Home Office oder arbeitslos zuhause sondern außer Haus oder in der Arbeit waren oder wenn die Kinder einen Mittagsschlaf hielten. Die Meldungen an die IST stiegen im Jahr 2020 um 7 Fälle auf insgesamt 187 Fälle. Die Anzahl der Beratungsgespräche jedoch erhöhte sich von 194 im Jahr 2019 auf 302 Gespräche im Jahr 2020.

Schwierigkeiten zeigten sich in der Zusammenarbeit mit den sonst regelmäßig besuchten Netzwerken. Es wurden viele Treffen abgesagt, die für die Arbeit der IST sehr hilfreich sind, um Klientinnen gut zu unterstützen und ggf. weiterzuleiten. Termine mit Betroffenen zu den Rechtsantragstellen der Amtsgerichte konnten nur sehr selten begleitet werden, denn auch die Amtsgerichte legten wenig Wert auf persönliche Kontakte und erledigten die Anträge mit den Frauen oft telefonisch oder schickten sie wegen des „Eilantrages nach dem Gewaltschutzgesetzes“ zu einem Rechtsanwalt/einer Rechtsanwältin.

Einige Fortbildungen und der Fachkreis der Interventionsstellen konnten gar nicht oder nur über Videokonferenzen stattfinden.

Insgesamt gesehen zeigte sich die Arbeit der Interventionsstelle auch in diesem Jahr als wichtiger Baustein der Hilfe und Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen während der Corona-Krise im Kontext von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“. Es wurde viel Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Häusliche Gewalt“ geleistet. Die Interventionsstelle Westerburg informierte über ihr Beratungsangebot u.a. vor Kinoveranstaltungen in Hachenburg, auf dem Marktplatz in Westerburg und über die Sozialen Medien.

Die Auswirkungen der Pandemie für das Thema „Häusliche Gewalt“ sind noch nicht abschließend zu bewerten. Die Dunkelziffer von betroffenen Mädchen und Frauen ist mit großer Wahrscheinlichkeit sehr viel höher als die Anzahl der Personen, die in der Interventionsstelle Beratung und Hilfe erfahren konnten.

3. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und andere Veranstaltungen im Jahr 2020

- 13.-14.01.2020 Teilnahme an der Klausurtagung des Fachkreises zum Thema „Konzeption der Interventionsstellen“
- 16.01.2020 Kennenlern- und Kooperationsgespräche mit Bürgermeister Hof, VG Westerburg im Beginenhof
- 11.02.-14.02.2020 Teilnahme einer Mitarbeiterin an Modul II für Psychosoziale Prozessbegleitung
- 01.03-30.06.2020 Kurzarbeit (70%) für 4 Monate in der Interventionsstelle
- 05.03.2020 Schulung der Mitarbeiterinnen der Interventionsstellen im MFFJIV in Mainz
- 10.03.2020 Treffen zum RIGG in der VG Hachenburg
- 12.03.2020 Treffen zu Fall- und Kooperationsgespräch mit Herrn Strömmer, GesB-Koordinator der Polizeiinspektion in Westerburg
- 06.-08.05.2020 Teilnahme einer Mitarbeiterin an (Online-)Modul III für Psychosoziale Prozessbegleitung
- 16.06.2020 Großes Fachkreistreffen der Interventionsstellen per Videokonferenzen
- 24.06.2020 Ein Treffen zum RIGG in der VG Hachenburg wurde von den Veranstaltern abgesagt
- 17.07.2020 Erstbesuch von Herrn Schindowski, Weißer Ring im Westerwaldkreis, in der Interventionsstelle zur Geldübergabe für eine mit High-Risk betroffene Klientin von häuslicher Gewalt
- 28.07.2020 Erste High-Risk-Konferenz in der Polizeidirektion Montabaur
- 10.08.2020 Einladung vom Evangelischen Dekanat Westerwald, Gespräche über Kooperationsmöglichkeiten für gemeinsame Themen
- 11.08.2020 Kooperation und Kennenlerngespräche mit Herrn Hendrik Hering MdL, Frau Dr. Tanja Machalet MdL und der Landtagskandidatin Frau Caroline Albert-Woll, (SPD) im Beginenhof
- 12.08.2020 Kennenlern- und Kooperationsgespräche mit Herrn Pape, Bürgermeister der Stadt Westerburg, und Herrn Christian Baldauf MdL (CDU) im Beginenhof
- 13.08.2020 Kennenlern- und Kooperationsgespräche mit Frau Astrid Rössler MdL (Bündnis 90/Die Grünen) im Beginenhof

- 17.09.2020 Fachkreistreffen der Interventionsstellen per Videokonferenz
- 22.09.2020 Fachkreistreffen der Interventionsstellen per Videokonferenz
- 24.09.2020 Teilnahme mit Infotisch an der Vorpremiere des Filmes „Die Rüden“ im Cinexx Hachenburg zum Thema Resozialisierung von 4 strafgefangenen Männern in Haft im Kontext mit Problemhunden
- 28.09.2020 Teilnahme mit Infotisch an der Vorpremiere des Filmes „Niemals Selten Manchmal Immer“ zur Thematik von Schwangerschaftsabbruch in den USA
- 30.09.-02.10.2020 Teilnahme einer Mitarbeiterin an Modul IV für Psychosoziale Prozessbegleitung
- 14.10.2020 Treffen zum RIGG in der VG Hachenburg wurde von den Veranstaltern abgesagt
- 23.10.2020 Erhalt des Zertifikates in Psychosozialer Prozessbegleitung für eine Mitarbeiterin
- 17.11.2020 Fachkreistreffen der Interventionsstellen per Videokonferenz
- 25.11.2020 Infostand zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ auf dem Marktplatz in Westerburg in Kooperation mit dem Notruf, dem Frauenzentrum, dem Präventionsbüro Ronja, dem Kinderschutzdienst, dem Frauenhaus Westerwald, dem Weißen Ring und dem GesB-Koordinator der Polizeiinspektion Westerburg
- 30.11.-01.12.2020 Teilnahme an der digitalen Fachtagung des Landespräventionsrates Niedersachsen zum Thema „Häusliche Gewalt“
- 04.12.2020 Teilnahme einer Mitarbeiterin am Einführungstag „Traumafachberatung“ beim Traumazentrum Kassel
- 09.12.2020 Fachkreistreffen der Interventionsstellen per Videokonferenz

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten in diesem Jahr Präventions- und Infoveranstaltungen in den Klassen der verschiedenen Berufsschulen des Westerwaldkreises entfallen, sowie auch diverse andere geplante Veranstaltungen und Jubiläen.

4. Statistik IST – Westerburg Meldungen, Angebote der IST

Die nachfolgenden statistischen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 01. Januar bis 31. Dezember 2020.

Meldungen an die Interventionsstelle

Als Meldungen galten:

- Von der Polizei gefaxte Einverständniserklärungen an die IST (Fax)
- *Personen, die sich nach Vermittlung durch die Polizei oder anderen Institutionen an die IST gewendet haben (Meldungen ohne Fax, MoF);*
- *Personen, die aus Eigeninitiative mit Wunsch nach Beratung Kontakt aufgenommen haben, z.B. wiederholte Beratungen (Meldung ohne Fax, MoF).*

Im Jahr 2020 erfolgten insgesamt 187 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg.

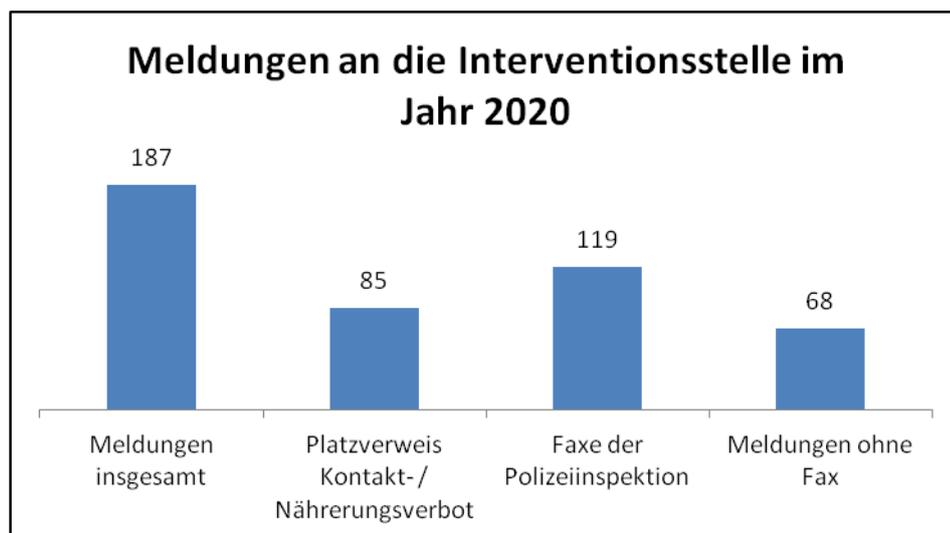


Abbildung 1 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg im Jahr 2020

Im Vergleich zum Vorjahr 2019 stieg die Zahl der gesamten Meldungen an die Interventionsstelle um 7 Fälle an. Ein Kontakt- und Näherungsverbot wurde 85-mal erteilt.

119-mal erhielt die IST Faxe der Polizeiinspektionen. 68-mal suchten Betroffene von sich aus oder über andere Institutionen ein Beratungsgespräch in der Interventionsstelle.

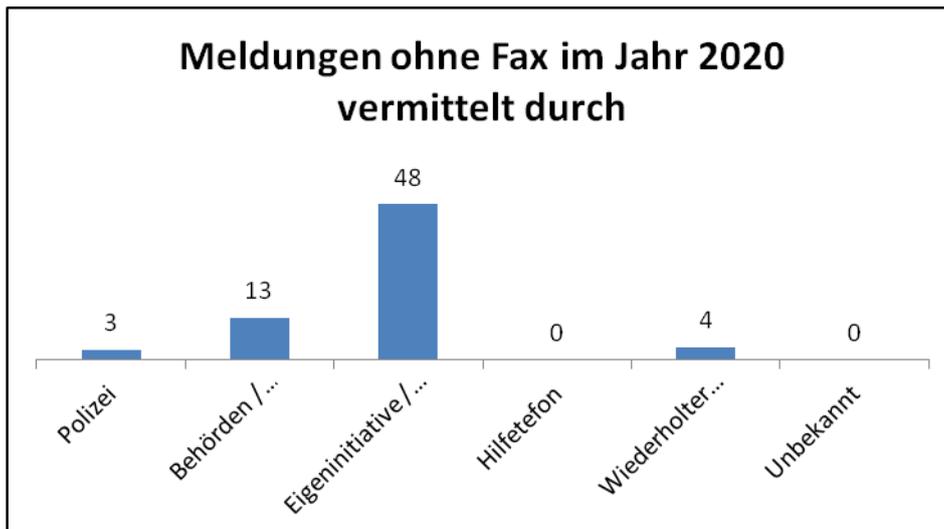


Abbildung 2 Übersicht über die Meldungen ohne Fax (MoF)

Von den 68 Meldungen ohne Fax wurden 3 Klientinnen durch die Polizei oder eine andere Institution an die IST vermittelt. Nicht alle Frauen wollen unmittelbar nach dem Polizeieinsatz oder bei sonstiger polizeilicher Befassung ihr Einverständnis zur Datenweitergabe an die Interventionsstelle geben. Der Hinweis der Polizei auf unsere Interventionsstelle und die Weitergabe unserer Flyer erleichterte es den betroffenen Frauen auch noch im Nachhinein, den Kontakt selbst zu suchen, was 48 Frauen auch machten. Auffallend war hier, dass der Anstieg der Selbstmelderinnen (MoF) sich fast verdoppelt hat. Von 27 Frauen im Jahr 2019 auf 48 Frauen in 2020. Wiederholte Beratungen fanden bei 4 Frauen statt.

Art und Anzahl der Beratungskontakte

Die Interventionsstelle bietet als Fachberatungsstelle Beratung zur Krisenintervention und Kurzzeitberatung an.

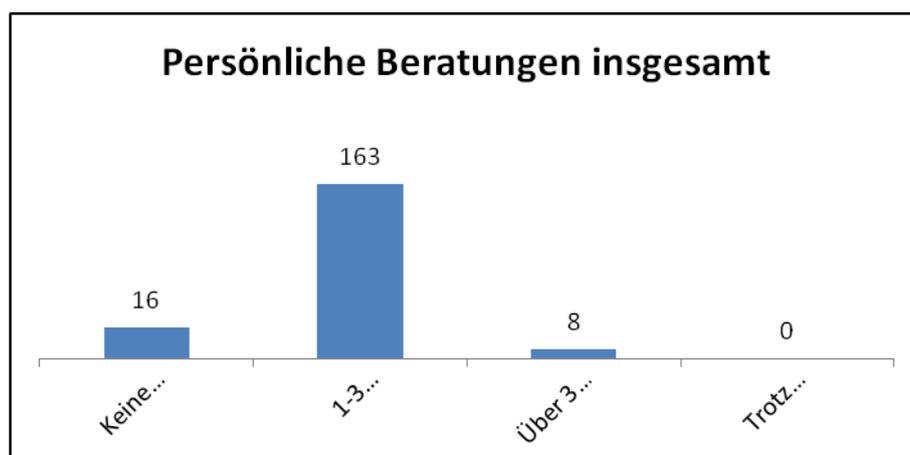
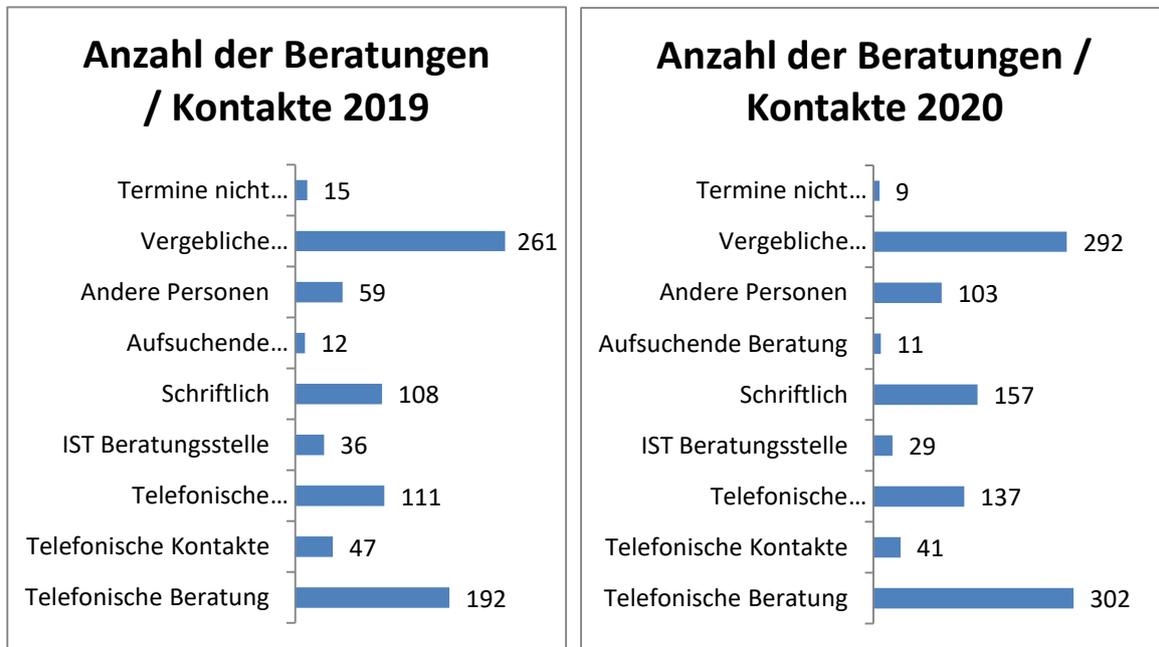


Abbildung 3 Übersicht über die persönlichen Beratungen

163 Klientinnen nahmen 2020 ein bis drei Beratungskontakte der Interventionsstelle in Anspruch, mehr als drei Beratungen waren es bei 8 Frauen. In 16 Fällen ergab sich keine Beratungsmöglichkeit. Entweder waren die Klientinnen nicht erreichbar oder lehnten nach der telefonischen Kontaktaufnahme eine Beratung ab. Besonders

in unklaren Fällen klärten die Beraterinnen die mögliche Gefährdungslage der betroffenen Frauen durch den Beschuldigten mit den entsprechenden Koordinator*innen der Polizei ab und boten schriftliche Informationen per Post an.

Anzahl der Beratungen



Vergleich von Anzahl und Form der Beratungs- und Kontaktversuche 2019 zu 2020

Die Anzahl der Beratungen sind im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 um 108 Beratungen gestiegen. Es wurden 56 andere Personen mehr beraten als im Vorjahr. Als „andere Personen“ werden z.B. verschiedene Institutionen oder Menschen aus dem Umfeld der Betroffenen bezeichnet, die eine Beratungsanfrage an die Interventionsstelle richten. Durch das Versenden einer SMS mit Beratungsangebot und unseren Flyer erhöhten sich die schriftlichen Kontakte zu den Klienten*innen. Die Form von Nachrichtenaustausch über SMS ist niedrigschwellig und wird von den Frauen gut angenommen. Es werden auf diese Weise auch Informationsanfragen und Terminvereinbarungen getroffen. Inhaltliche Fragen etc. werden aus Sicherheits- und Datenschutzgründen nicht per SMS geklärt. Die face-to-face-Beratungen haben in 2020 um 7 Kontakte abgenommen, während die Telefonische Beratung dagegen um 36 Kontakte gestiegen ist.

Die aufsuchende Beratung / Begleitung verringerte sich in 2020 um einen Kontakt.

Personen- und gewaltbezogene Daten der Beratenen

In der Gesamt-Statistik der Interventionsstelle werden anonym folgende weitere Daten erfasst.

Regionale Herkunft

Entsprechend der Zuständigkeit der PD Montabaur mit den 7 Polizeiinspektionen umfasst die Zuständigkeit der Interventionsstelle Westerbург den Westerwaldkreis und Teile des Rhein-Lahnkreises. Im Jahr 2020 sind dem Westerwaldkreis 135 Fälle und dem Rhein-Lahnkreis 47 Fälle zuzuordnen. 5 Meldungen erfolgten von außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Interventionsstelle Westerbург.

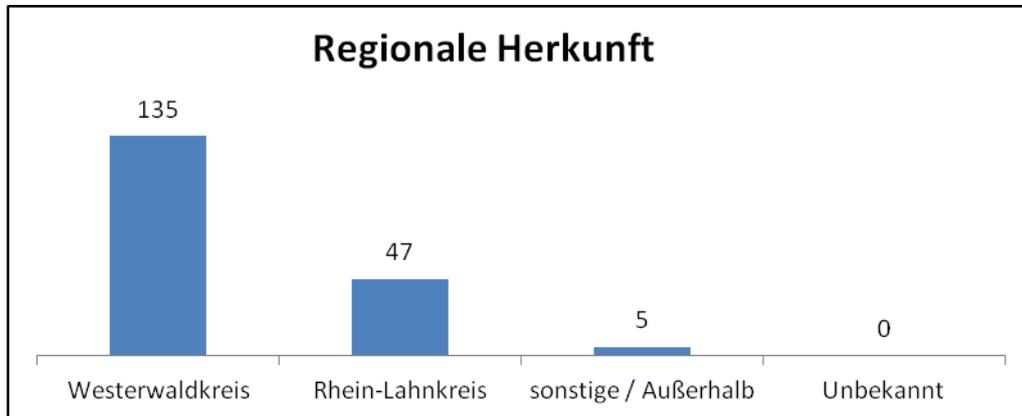


Abbildung 6 Regionale Herkunft der Beratenen

Alter der Beratenen

Im Jahr 2020 stieg die Anzahl sehr junger Frauen von unter 18 – 21 Jahren um 3 Personen, die Altersgruppe von 71- über 80 Jahre stieg um 4 Frauen. Hierbei könnte das hohe Alter der Klient*innen im Zusammenhang mit erhöhtem Pflegebedarf und Demenz im Zusammenhang stehen. 19 Frauen gaben ihr Alter in der Beratung nicht an.

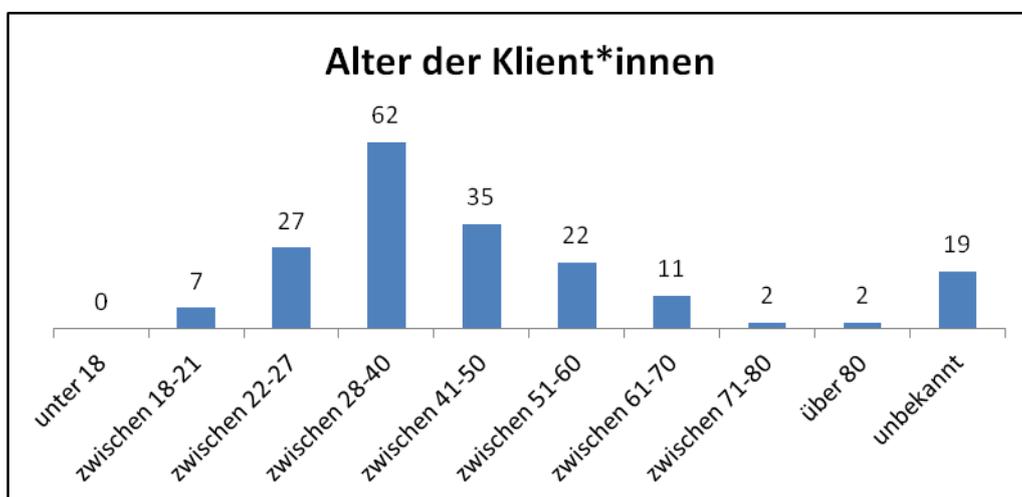
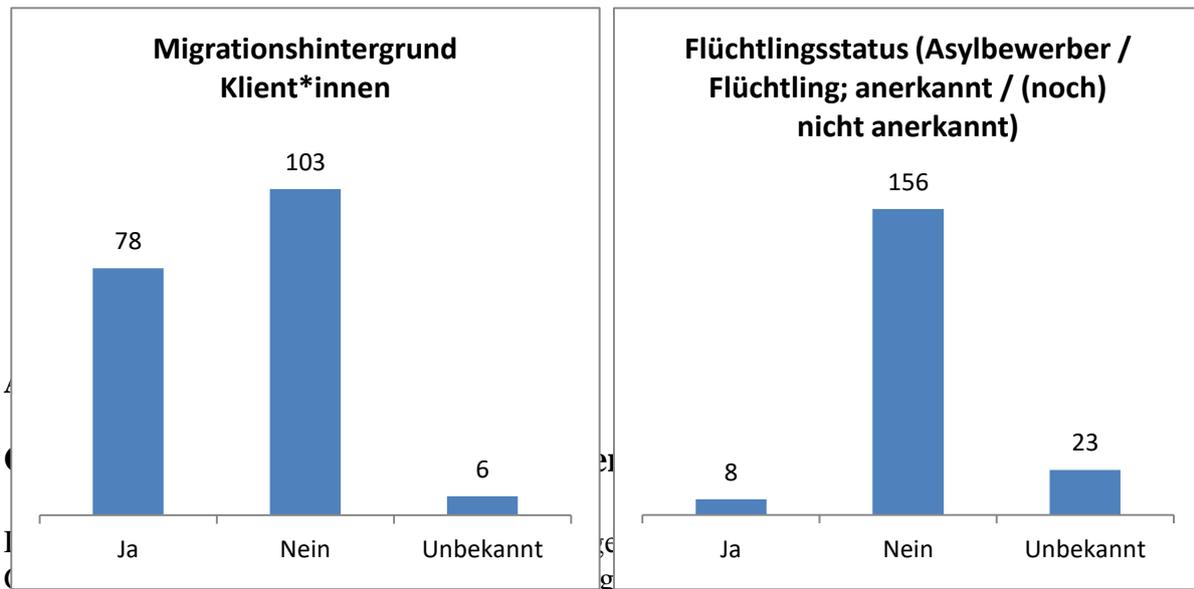


Abbildung 7 zeigt das Alter der Klient*innen / Altersquerschnitt

Migrationshintergrund der Betroffenen

Die Anzahl der Klient*innen mit Migrationshintergrund, bzw. der Flüchtlingsfrauen, lag in 2020 bei 78. Im Jahr 2019 waren es 60 Frauen. Das ist ein Anstieg von 18 Betroffenen. Die z.T. ungeklärte Lage der Anerkennung des Flüchtlingsstatus sowie Sprach- und Kommunikationsprobleme stellten an die Beraterinnen hohe Anforderungen und erforderten einen erhöhten Zeitaufwand, um auch diesen Frauen

zu helfen. Deutsche Frauen, die jahrelang im Ausland gelebt haben und Sprache, Sitten und Gebräuche der einzelnen Migrationsländer kennen, Dolmetscher*innen, die von einzelnen Verbandsgemeinden oder Polizeiinspektionen zur Unterstützung bereitgestellt wurden, Englischkenntnisse der Mitarbeiterinnen oder eine Telefonkonferenz mit dem Telefondolmetscher*innen-Service waren bei der Beratung von Migrantinnen sehr hilfreich.



Welcher Art die Beziehung zwischen gewalttätiger Person und den Geschädigten bestand gibt Abbildung 10 wieder.

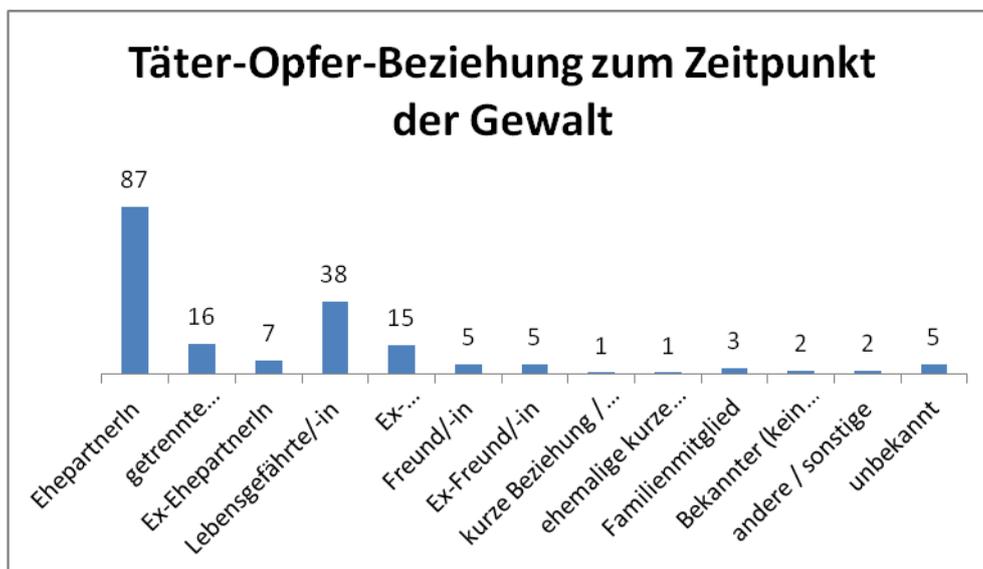


Abbildung 10

Wie das Schaubild mit den Daten zeigt, sind das eigene Zuhause und das Zusammenleben mit einem/einer Partner*in noch immer der Ort, an dem „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ am häufigsten geschieht.

Art der Beziehung	insgesamt 187		Differenz zum Vorjahr	insgesamt 180	
	2020			2019	
	Anzahl	in %		zum Vorjahr Anzahl	
Ehepartner (zusammenlebend)	87	46,5%	-9	78	
Getrenntlebender Ehepartner	16	8,6%	-5	11	
Geschiedener Ehepartner	7	3,7%	-4	3	
Lebensgefährte (zusammenlebend)	38	20,3%	-3	35	
Ehemaliger Lebensgefährte	15	8,0%	5	20	
Freund	5	2,7%	3	8	
Ehemaliger Freund	5	2,7%	2	7	
Kurze Beziehung / Affäre	2	1,1%	-2	0	
Familienmitglied	3	1,6%	6	9	
Bekannter (kein Intimpartner)	2	1,1%	2	4	
unbekannt	7	3,7%	-2	5	
	187			180	

Abbildung 11

Art der erlebten Gewalt

Die Abbildung 12 gibt einen Überblick über die Arten von Gewalt, die wir mit unserer Statistik erfassen, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. Oft erfahren die betroffenen Frauen erst in den Beratungen, dass Gewalt durchaus mehr ist als sog. „schubsen“.

Kontrolle, psychische Gewalt, Mord- und Selbstmorddrohungen, persönliche oder öffentliche Beleidigungen oder kein Zugang zu Finanzen oder zum gemeinsamen Konto wurde von ihnen oft nicht als Gewalt wahrgenommen. Daher wurden die Arten von Gewalt erst nach einem Beratungsgespräch oder aus dem Kurzsachverhalt in den gefaxten Einverständniserklärungen von den Beraterinnen ermittelt.

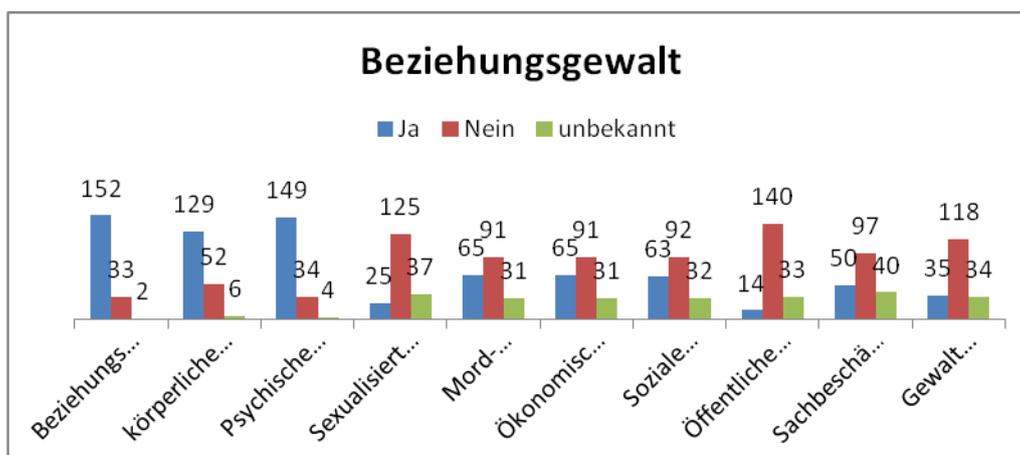


Abbildung 12 Arten von Beziehungsgewalt

Die Grafik zeigt, dass hauptsächlich körperliche und psychische Gewalt ausgeübt wird, gefolgt von sozialer und ökonomischer Gewalt. Der Faktor Öffentliche Demütigung ist von 8 auf 14 Nennungen angestiegen. Auch der Punkt Gewalt durch

Gegenstände/ Waffen verzeichnet eine Zunahme von 3 Nennungen zum Vorjahr 2019.

Stalking

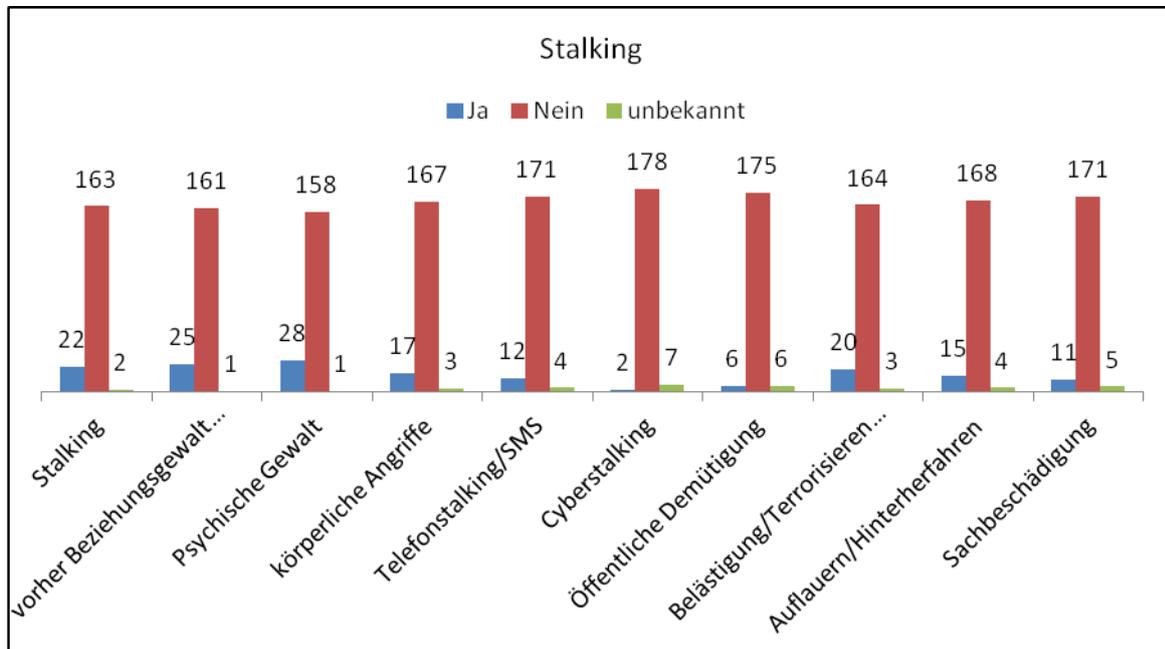


Abbildung 13

Vorausgegangene Partner- und Beziehungsgewalt durch den gleichen Beschuldigten entwickelte sich in 22 Fällen zu Stalking. Das sind 7 Nennungen weniger als noch im Jahr 2019. Als besonders belastend wird von den Frauen empfunden, wenn die Androhung, Dritte zu verletzen oder gegen sie zu beeinflussen eingesetzt wird (Kinder, andere Familienmitglieder, Freunde oder Arbeitskollegen) und diese dann von Stalking mitbetroffen sind (20 Fälle). Diese Täter-Strategien waren für viele Frauen kaum auszuhalten und bedeuten ein Leben mit ständiger Angst und Bedrohung.

Dauer der Gewaltbeziehungen

Dauer der Gewalt	insgesamt	187		insgesamt	180
	Anzahl	in %	Differenz zum Vorjahr	Vorjahr	
Unter einem Jahr	33	17,6%	-1	32	
1 - 5 Jahre	82	43,9%	-21	61	
5 - 10 Jahre	16	8,6%	-2	14	
10 - 15 Jahre	11	5,9%	-6	5	
16 - 20 Jahre	4	2,1%	0	4	
Länger als 20 Jahre	1	0,5%	5	6	
unbekannt	40	21,4%	18	58	
	187			180	

Abbildung 14

40 Frauen gaben nicht an, wie lange sie in einer Gewaltbeziehung leben, bzw. konnten sich nicht mehr genau erinnern, wann es begonnen hatte. 33 Frauen berichteten von weniger als 1 Jahr Gewaltbeziehung, 82 Betroffene berichteten von ihrem Erleben zwischen 1 und 5 Jahren in einer Gewaltbeziehung, 16 Frauen hatten 5-10 Jahre Gewalterfahrung hinter sich, 11 Betroffene erlebten 10-15 Jahre Gewalt, 4 Frauen gaben an, bis zu 20 Jahre in einer Gewaltbeziehung gelebt zu haben und bei 1 Frau waren sogar über 20 Jahre.

High Risk - Risikomanagement bei Hochrisikofällen von GesB

Ziel des Hochrisikomanagements ist der besondere Schutz von Frauen, die einem hohen Lebens- und Gewaltisiko in der Partnerschaft oder auch nach der Trennung ausgesetzt sind. Die Schutzmaßnahmen sollen auch Dritte, wie mitbetroffene Kinder und ggf. neue Lebenspartner einbeziehen, da auch für sie ein hohes Viktimisierungsrisiko besteht. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen wie z.B. Schutz- und Kriminalpolizei, LKA, Staatsanwaltschaft, Interventionsstelle, Täter-Arbeits-Einrichtungen, Jugendamt, Ausländerbehörde und Sozialamt werden auf Einladung des Hauptkoordinators der Polizeidirektion Montabaur in sog. „Fallkonferenzen“ Informationen gebündelt und je nach Gefährdungseinschätzung notwendige Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet und koordiniert. Auch im Weiteren Verlauf findet zum Schutz der Betroffenen eine enge Abstimmung unter den Kooperationspartnern statt.

Der Anstieg von Fällen mit erhöhter Gewalt und größerer Gefährdungslage in engen sozialen Beziehungen bedeutete für die IST einen höheren zeitlichen Aufwand als für einen gewöhnlichen GesB-Fall. Dies resultierte aus dem *hoch qualifizierten Umgang aller Beteiligten mit der Problematik „Risikomanagement bei Hochrisikofällen GesB“* und dem interdisziplinären Fallmanagement von Hochrisikofällen im Rahmen von Fallkonferenzen.

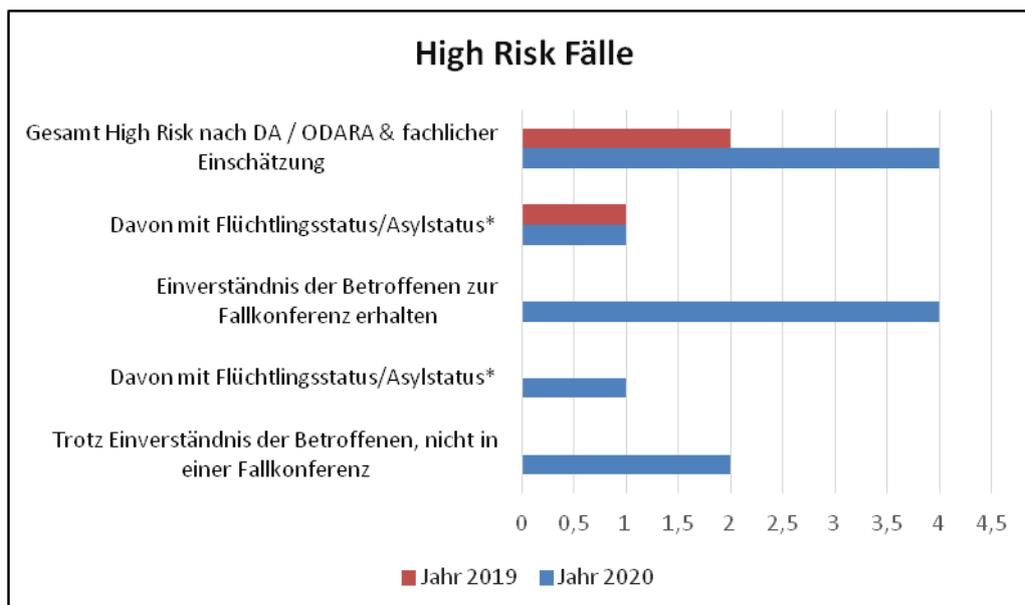


Abbildung 14 Anzahl der High Risk Fälle

Im Jahr 2020 gab es bei der IST Westerburg 4 Hoch-Risiko-Fälle. In 3 Fällen waren es Frauen mit Migrationshintergrund aus Italien, der Türkei und Syrien. 1 Frau war in Deutschland geboren.

Alle Frauen haben ihr Einverständnis zu einer Fallkonferenz gegeben. Wegen Corona kam es aber nur für 2 Frauen zu Fallkonferenzen. Für die anderen 2 Frauen fanden zahlreiche Telefonate über Sachstand und weiterem Vorgehen zwischen den Kooperationspartnern zum Schutz der Frau statt.

Ein Fall zog sich in seiner Brisanz noch bis ins Jahr 2021 hin und konnte bislang noch nicht abschließend geklärt und geregelt werden.

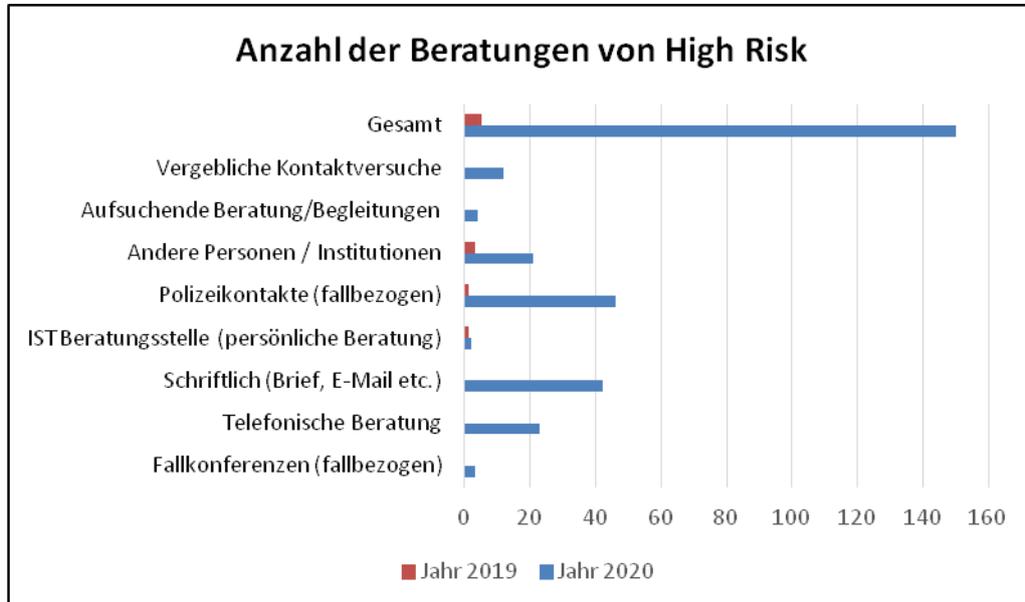


Abbildung 15 Anzahl der Beratungen von High Risk Fällen

Es zeigt sich, dass in High-Risk-Fällen deutliche mehr Beratungen und Kontakte zu anderen Kooperationspartnern, Institutionen und Beteiligten erforderlich sind. Schutzmaßnahmen müssen mit der Frau zu erörtert und eingeleitet werden, die nächsten Schritte müssen besprochen und begleitet werden und zahlreiche Rückfragen der angst erfüllten Frauen brauchen ihren Raum. Kontakte, Absprachen und Schutzmöglichkeiten werden mit Polizei, Kripo und Amtsgericht besprochen. Schutzunterkünfte müssen organisiert und informiert werden.

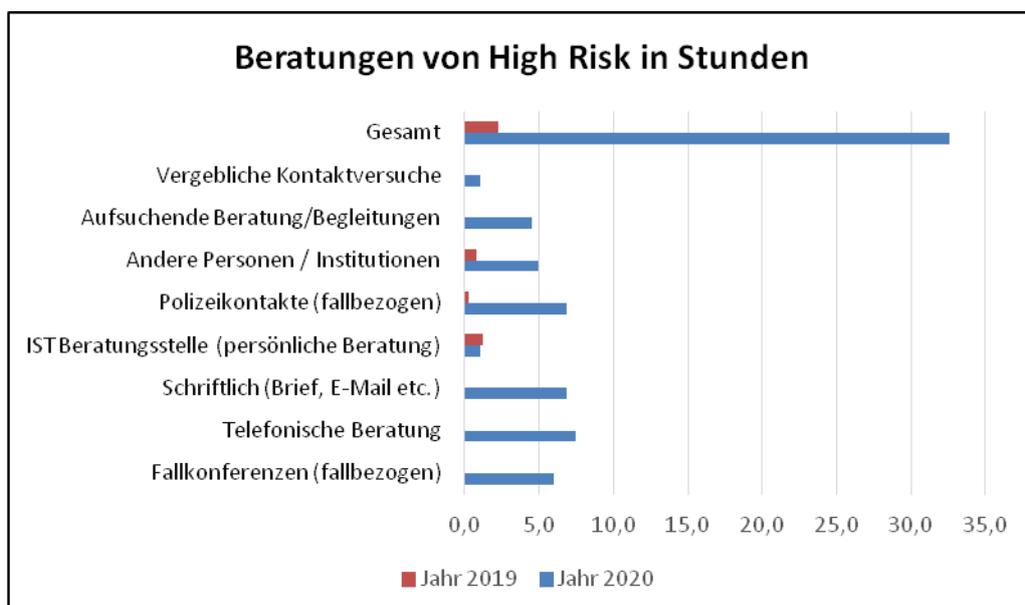


Abbildung 16 Stundenaufwand von High Risk

Beratungen der Frauen, Hausbesuch, Telefonate mit Kooperationspartnern, Begleitungen zu Polizei/Kripo und Rechtsantragstellen, Fallkonferenzen und Schriftwechsel mit den Betroffenen sowie mit Behörden sind bei High-Risk-Fällen insgesamt mit einem deutlich erhöhten Stundenaufwand festzustellen.

Statistik IST Westerburg

Zeitraum vom

01.01.2020

bis

31.12.2020

Fälle insgesamt

187

Klient/in

Weiblich	187
Männlich	0

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	187
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	85
Faxe der Polizeiinspektionen	119
Meldungen ohne Fax	68

1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	21
PI Montabaur	20
PI Westerburg	23
PI Diez	17
PI Bad Ems	8
PI Höhr-Grenzhausen	15
PI St. Goarshausen	13
KI Montabaur	2
	0
	0
	0
	0
Andere PI	0

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	3
Behörden/ Andere Institution	13
Eigeninitiative / Soziales Umfeld (Erstkontakt)	48
Hilfetelefon	0

Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	4
Unbekannt	0

1.3 MOF vermittelt durch Hilfetelefon

Passgenaue Vermittlung	0
Örtlich nicht zuständig	1
Andere Hilfsäule zuständig	0
Andere Hilfsangebote außerhalb GesB zuständig	0
Unbekannt	0

2. Regionale Herkunft

Westerwald Kreis	135
Rhein-Lahn Kreis	47
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
	0
Sonstige/Außerhalb	5
Unbekannt	0

3. Alter der/des Klient/in

Unter 18	0
18 - 21	7
22 - 27	27
28 - 40	62
41 - 50	35
51 - 60	22
61 - 70	11
71 - 80	2
Über 80	2
Unbekannt	19

4. Kinder im Haushalt (SGB VIII - bis 27 Jahre)

Es leben Kinder im Haushalt	108
Es leben keine Kinder im Haushalt	67

Unbekannt	12
Anzahl der Kinder	212

4.1 Klient/in ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	6
Nein	138
Unbekannt	43

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	74
Familieneinkommen / Unterhalt	32
Staatliche Leistungen	38
Unbekannt	43

5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	80
Nein	60
Unbekannt	47

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	10
Mit Berufsabschluss	74
Ohne Berufsabschluss	35
Unbekannt	68

7. Migrationshintergrund Klient/in

Ja	78
Nein	103
Unbekannt	6
<u>Flüchtlingsstatus/Asylstatus*</u>	
Ja	8
Nein	156
Unbekannt	23
<u>Sprachkenntnisse des/der Klient/in waren ausreichend für Beratung</u>	
Ja	169
Nein	11

Unbekannt	7
-----------	---

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

8. Migrationshintergrund Beschuldigte/r

Ja	69
Nein	102
Unbekannt	16

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

Ehepartner/in	87
Getrennte Ehepartner/in	16
Ex-Ehepartner/in	7
Lebensgefährte/in	38
Ex-Lebensgefährte/in	15
Freund/in	5
Ex-Freund/in	5
Kurze Beziehung/Affäre	1
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	1
Familienmitglied	3
Bekannte/r (kein Intimpartner)	2
Andere/Sonstige	2
Unbekannt	5

9.1 gemeinsame Wohnung Klient/in und Beschuldigte/r

Ja	127
Nein	54
Unbekannt	6

10. Beschuldigte/r

Männlich	185
Weiblich	0
Unbekannt	2
Gleichgeschlechtlich	0
Gemischtgeschlechtlich	185
Unbekannt	2

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	33
------------------	----

1 – 5 Jahre	82
6 – 10 Jahre	16
11 – 15 Jahre	11
16 – 20 Jahre	4
Länger als 20 Jahre	1
Unbekannt	40

12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	152	33	2
Körperliche Gewalt	129	52	6
Psychische Gewalt	149	34	4
Sexualisierte Gewalt	25	125	37
Mord-/ Selbstmorddrohungen	65	91	31
Ökonomische Gewalt	65	91	31
Soziale Gewalt	63	92	32
Öffentliche Demütigung	14	140	33
Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	50	97	40
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	35	118	34

12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	22	163	2
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	25	161	1
Psychische Gewalt	28	158	1
Körperliche Angriffe	17	167	3
Telefonstalking/SMS	12	171	4
Cyberstalking	2	178	7
Öffentliche Demütigung	6	175	6
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	20	164	3
Auflauern/ Hinterherfahren	15	168	4
Sachbeschädigung	11	171	5

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	109
Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	10

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	16
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	163

Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	8
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	0

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte *(insgesamt, auch High Risk)*

	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	302
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	41
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	137
IST Beratungsstelle (persönliche Beratung)	29
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	157
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	11
Andere Personen / Institutionen	103
Vergebliche Kontaktversuche	292
Termine nicht wahrgenommen	9

16. Anzahl der niederschweligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	7	91	87	2
Frauenhaus	8	88	88	3
Frauenhausberatungsstelle	3	94	86	4

17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	54
Nein	97
Unbekannt	36

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	125
Ohne polizeilicher Befassung	59
Unbekannt	3

19. Klient/in erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

Ja	22
Nein	89
Geplant	41
Durch Gericht abgelehnt	3
Unbekannt	32

20. Hochrisikomanagement

20.1 Anzahl der Beratungen/Kontakte im Rahmen von High Risk

	Dauer in h	Gesamt- anzahl
Fallkonferenzen (fallbezogen)	6	3
Vor- und Nachbereitung der Fallkonferenzen		
Telefonische Beratung	8	23
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	0	0
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	7	42
IST Beratungsstelle (persönliche Beratung)	1	2
Polizeikontakte (fallbezogen)	7	46
Jugendamt	0	0
Täterarbeitseinrichtung	0	0
Andere Personen / Institutionen	5	21
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	5	4
Vergebliche Kontaktversuche	1	12
Termine nicht wahrgenommen	0	0
Gesamt	33	150

20.2 High Risk

High Risk nach DA / ODARA & fachlicher Einschätzung	4
Davon mit Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	1
Einverständnis der Betroffenen zur Fallkonferenz erhalten	4
Davon mit Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	1
Trotz Einverständnis der Betroffenen, nicht in einer Fallkonferenz	2
Einverständnis wurde durch Klient/in zurückgezogen	0

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

20.3. High Risk

Gesamtanzahl von Fallkonferenzen im Jahr 2020 (Zahl der Konferenztermine): 3

gefahrene km zu den Fallkonferenzen im Jahr: 2x48 KM = 96KM,
2 Termine waren direkt hintereinander terminiert, so dass nur 2 Anfahrten erforderlich waren.

gesamter zeitliche Aufwand für die Fahrten zu den Fallkonferenzen:

1. Fallkonferenz 3 Std 40 Min. incl. Fahrzeit (30.06.2020), 1 HR Fall
2. Fallkonferenz 3 Std incl. Fahrzeit (28.07.2020), 2 HR Fälle

21. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

Die Interventionsstelle arbeitet im Rahmen ihrer Thematik von Gewalt und Gewaltprävention in einem sozialen Netzwerk mit diversen Institutionen wie Kriminal- u. Schutzpolizei, LKA, Justiz, Behörden (Jugendamt, Ausländeramt, Sozialamt, Jobcenter ...) sowie mit Beratungs- und Schutzeinrichtungen (Weißer Ring, Frauenhäusern, Beratungsstellen) in Arbeitskreisen und bei Runden Tischen zusammen.

Dies ist zum einen der landesweite Fachkreis der Interventionsstellen, aber auch das „Psychosoziale Netzwerk“ und der RRT (Regionaler Runder Tisch) im Westerwaldkreis als Teil des Landesweiten Runden Tisches (RIGG).

Verschiedene Kooperationspartner arbeiten hier gemeinsam an den „brennenden“ sozialen Themen in der Region und des Landes Rheinland-Pfalz - und auch gerade das Thema von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ findet hier seine besondere Beachtung.

22. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

Die geplanten Aktionen Einsätze im Unterricht zur Information der Schülerinnen und Schüler über „gute oder gefährdende Beziehungen“ sowie über „Gewaltprävention“ und „Hilfeangebote“ konnten in 2020 durch die Corona- Krise nicht durchgeführt werden.

Die Mitarbeit in den bestehenden Netzwerken und Fachkreisen sowie die Teilnahme an Fortbildungen wurden teilweise über Videokonferenzen wahrgenommen.

Die Zusammenarbeit mit Polizei und Gerichten wurde weiterhin intensiviert.

„High – Risk“ wurde verstärkt in den Focus gerückt.

Weiterarbeit am Arbeitsthema „Umsetzung der Istanbul-Konvention“ in Rheinland-Pfalz.

Klausurtagungen/Fortbildungen des Fachkreises konnten über Videokonferenzen stattfinden.

Eine Mitarbeiterin hat ihre Weiterbildung Psychosoziale Prozessbegleitung mit Zertifikat im Oktober 2020 abgeschlossen.

Aktionen in der Region, zusammen mit den anderen Kooperationspartnern vom „Regionalen Runden Tisch“ zum Tag gegen Gewalt an Frauen, konnten durchgeführt werden.

23. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Für das Jahr 2021 werden wieder Aktionen, gemeinsam mit den anderen Kooperationspartnern vom „Regionalen Runden Tisch“, geplant.

Die Wanderausstellung mit dem Titel „Intervention ist möglich“, die im Jahre 2005 von Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Westerburg konzipiert wurde, wird in 2021 erneuert und inhaltlich aktualisiert. Dafür werden zu neuen Roll-Ups Begleithefte und Flyer mit aktuellen Zahlen und Themen angepasst.

Die Mitarbeit in den bestehenden Netzwerken und Fachkreisen sowie die Teilnahme an Fortbildungen wird auch im Jahr 2021 fortgesetzt werden.

Ebenso soll die Zusammenarbeit mit Polizei und Gerichten weiter intensiviert werden und auch das relativ neue Thema „High – Risk“ soll verstärkt in den Focus gerückt und immer wieder thematisiert werden.

Teilnahme an einer Fortbildung des landesweiten Fachkreises der Interventionsstellen für Online- und Videoberatung. Ziel ist es, das Beratungsangebot der Interventionsstelle in der Zukunft zu erweitern und gerade im ländlichen Raum eine neue Möglichkeit zu schaffen, räumliche Distanz durch Videoberatung zu überbrücken oder durch online-Beratung anonyme Beratung zu ermöglichen.

Teilnahme an einer Fortbildung zum Thema „Trauma und Schmerz“ im März 2021.

Weitere Klausurtagungen/Fortbildungen werden je nach Angebot von den Mitarbeiterinnen besucht.

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Westerburg:

- Reinhild A. Rahn (Diplom – Sozialpädagogin, Psychosoziale Prozessbegleiterin, Ehrenamtsmanagerin HKFM)
- Stefanie Riegel (Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin B.A., Fachberaterin Psychotraumatologie (DeGPT))
- Adelheid Zerella (Diplom - Sozialarbeiterin)

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

**Telefon: 02663 – 91 13 53
Fax: 02663 – 9 14 89 27
E-Mail: intervention@notruf-westerburg.de**



IV. Fachberatungsstelle »MATIA«

Sachbericht von Januar bis Mai 2020

Intervention und Prävention gegen sexualisierter Gewalt
bei Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen



Projekt von
Frauen gegen Gewalt e.V., Westerbürg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Juni 2020)

**Neustraße 43
56457 Westerbürg**

Telefon: 0 26 63 - 96 80 331 oder mobil: 0 160 - 95 289 216

E-Mail: matia@notruf-westerburg.de



Fachberatung Matia

Vorbeugung und Hilfe bei sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen

Wir haben in diesem Jahr viele Beratungen durchgeführt.
Es sind fast genauso viele telefonische wie persönliche Beratungen.
Unsere Onlineberatung wird dieses Jahr etwas weniger häufig genutzt.
Aufgrund der Corona-Krise sind die Beratungen anders als sonst.
Wir sind seit März in Kurzarbeit.
Weil wir die Eigenanteile an unseren Kosten nicht mehr aufbringen können.
Wir konnten keine Fortbildungen anbieten
und auch keine Einrichtungen besuchen.
Deshalb haben wir weniger persönliche Kontakte.
Die Treffen mit anderen Fachgruppen sind auch abgesagt.
Wir haben für unsere Klientinnen Videokonferenzen
und E-Learning-Möglichkeiten angeboten.
Bei allen Notrufen und Einrichtungen kommen nicht so viele Hilferufe an wie
in normalen Zeiten.

Ab Juni 2020 ist das Projekt »Matia« beendet.
Wir sind froh, dass wir dieses Projekt aufbauen konnten.
Wir haben uns bei vielen Einrichtungen vorstellen können
und sind inzwischen hier im Westerwald bekannt und
werden auch bei Problemen angefragt.
Auch für Schulungen, Präventionskurse oder Fachgespräche
werden wir gerne gebucht.
Leider können wir es nicht so fortführen wie bisher.
Wir haben sehr viel Zeit für die Beschaffung von Geld gebraucht.
Es gibt aber kein Geld mehr für diese Arbeit.

Die Arbeit wird in die Notruferarbeit eingefügt.
Natürlich werden wir weiter Beratungen und Schulungen anbieten.
Die beeinträchtigten Frauen sind uns sehr wichtig.
Aber wir haben nicht mehr so viel Zeit dafür.

Wir finden das sehr schade!

Die Arbeit im Einzelnen:

Aufgrund der Covid-19-Krise haben wir ab dem 16. März keine persönlichen Beratungen und Aussentermine mehr angeboten.

Im Zeitraum vom 01.01. bis 31.05.2020 wurden folgende Termine wahrgenommen:

Veranstaltungen

- Filmvorführung in Kooperation mit Frauenhaus und Frauenbeauftragten sowie der Gleichstellungsbeauftragten Beate Ullwer, »Short Cut justice« und »Die perfekte Kandidatin«, Cinexx Hachenburg, 8.3.20, von 10.30 – 13.00 Uhr, mit Infostand zum „Weltfrauentag“ und Gespräch mit Dr. Tanja Machalet (MDL)

Begleitungen von Klientinnen zu Terminen

14.1.20	Begleitung einer Klientin zur Therapie, Montabaur
27.1.20	Begleitung einer Klientin zur Rechtsanwältin, Plaidt
3.2.20	Begleitung einer Klientin zum Gutachter, Mainz

Besuchte Fortbildungen

- Videoproduktion mit dem Smartphone, Online-Kurs am 19.5.2020, David Donschen, Berlin

Online-Kurs

- Entwicklung eines Online-Kurses für traumatisierte Frauen über die Plattform Olat, ab Anfang März, dauert noch an

Tagungen

- Beratungsstellen-Austauschtreffen, Geschäftsstelle Fonds Sexueller Mißbrauch (FSM), 17.2.20, von 9.30 bis 16.30 Uhr

Arbeitskreise

- IST-Trägertreffen, Mainz, LIGA, Löwenhofstr. 5, 10 bis 14 Uhr, 4.3.2020

Fachgespräche und regionale Netzwerktreffen

- Wildwasser Giessen, Frau Dornhauser, 10.1.20, ab 9.30 Uhr
- VG Westerburg, Bürgermeister Hof, 16.1.20, 14.30 Uhr
- EUTB Wetzlar, Westerburg, 13.2.20, 11.30 – 13.00 Uhr
- Bistum Limburg, Präventionsbeauftragte Frau Arnold, 5.3.20, von 9.30 bis 11.30 Uhr

- Compal-E-Learning, Christoph Weber, 6.3.20, ab 12.00 Uhr

Beratungen

Telefonisch	19
Persönlich	15
Außentermine	2
E-Mail	6
Online-Beratung	16

Supervision Frau Andrea Rüppel, 23.1.20 von 14.30 bis 15.30 Uhr

Supervision Siegen, 12.3.20, 10.00 bis 11.30 Uhr

Ehrenamtlicher Einsatz für administrative Zwecke: 10 Stunden

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

Telefon: 0 26 63 - 96 80 331 oder mobil: 0 160 - 95 289 216

E-Mail: matia@notruf-westerburg.de

V. Projekt REIST gemeinsam

Alltagsbegleitung / Genesungsbegleitung



„REIST gemeinsam“

Die von „REIST gemeinsam“ geleistete Arbeit:

1. Halbjahr

- das „REIST gemeinsam“ - Team und der komplette Beginenhof musste sich mit der Corona- Situation auseinandersetzen und den Schutz der Klientinnen und Mitarbeiterinnen gewährleisten.
- es wurden neue Klientinnen aufgenommen
- an den Grundzielen wurde nach wie vor festgehalten und sie wurden weiter ausgebaut, um eine optimale Begleitung der Klientinnen zu sichern

2. Halbjahr

- der Weg zur Finanzierung durch das persönliche Budget wurde veranlasst
- Planung und Durchführung des Sozialen- Kompetenz-Trainings in Kleingruppen (coronakonform)

- Einstellung auf den zweiten Lockdown
- die Einarbeitung der neuen EX-IN Genesungsbegleiterin

Dina Schönenberg

Weiterbildung:

3 Web-Seminare von Aktion Mensch zu leichter Sprache, Fördermöglichkeiten für neue Wohnformen und Micro-Förderung Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerktermine:

- Mehrere Kontakte zu „IVITA“ in Koblenz, Kriseneinrichtung zur Vermeidung von Aufhalten in der Akut Psychiatrie
- Besuch bei der Assistenz–Hunde-Schule „Zum Tomberg“: Vorstellung des Projektes REIST gemeinsam und Absprache zur Kooperation und Unterstützung von Frauen aus unserem Hause, die einen Assistenzhund benötigen
- Gespräch mit der Leitung der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises
- Gespräch mit dem Psychosozialen Dienst im Westerwaldkreis
- Onlinegespräch zum Thema „Menschen mit Behinderung in Zeiten von Corona“ mit dem Landesbehindertenbeauftragten RLP
- Gespräch mit den zuständigen Sachbearbeitern für die Eingliederungshilfe im Westerwaldkreis

Begleitung von Klientinnen:

Durch die Beschränkungen wegen Corona wurden im vergangenen Jahr weniger Begleitungen durchgeführt. Zum einen, weil die Hygienemaßnahmen teils schwer umzusetzen waren, besonders aber, weil viele Klientinnen kaum Termine bei Gutachtern, Ärzten, Behörden etc. vereinbart haben. Insgesamt waren es im Jahr 2020 somit 11 Begleitungen.

Beratungen von Klientinnen im Büro:

Die meisten Kontakte zu Klientinnen finden außerhalb des Hauses statt. 7 Kontakte wurden im Jahr 2020 im Büro durchgeführt.

Hausbesuche bei Klientinnen:

Viele Hausbesuche mussten in diesem Jahr an der frischen Luft stattfinden, oder auch unter Abstand und mit Maske in den Wohnungen der Klientinnen. Insgesamt

waren es jedoch weniger Hausbesuche, da der Kontakt zu Klientinnen aus Risikogruppen, größtenteils telefonisch stattfinden musste. Im Jahr 2020 wurden 21 Hausbesuche durchgeführt.

Telefonate, oder Video-Telefonate:

Einigen Frauen war es in diesem Jahr lieber, einen Großteil der Kontakte telefonisch, oder über den Video-Telefonie Anbieter Jitsi abzuhalten. Auch Kontakte zu Behörden oder anderen Beratungsangeboten im Auftrag der Klientinnen wurden teilweise über diese Medien erledigt. Telefonate zwischen 20 – 60 Minuten wurden 42 durchgeführt.

Teamsitzungen:

Regelmäßige Team-Sitzungen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit und der Qualitätssicherung. Insgesamt wurde an 26 Team-Sitzungen, teils virtuell, teilgenommen.

Supervision:

Es wurde drei Mal eine Einzelsupervision in Anspruch genommen.

Gruppenangebot zum Training sozialer Kompetenz:

3 Termine sowie Mitarbeit an der Erstellung des Konzeptes und Infomaterialien.

Schreibarbeiten:

Erstellen von Anschreiben (z.B. an den Fond SM, oder Behörden, etc.) im Auftrag von Klientinnen. Außerdem die Erstellung eines Konzeptes und weitere Verbesserung der Unterlagen für die Arbeit mit den Klientinnen (Formulare Hilfebereiche, Erstkontakte, etc.).

Home Office:

16 Tage

Kati Wagner

Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerktermine:

08.03.2020 Veranstaltung mit einem Info-Stand bei einer Kinoveranstaltung zum „Internationalen Frauentag“ im benachbarten Ort Hachenburg / Cinexx

Begleitung von Klientinnen:

Durch die Beschränkungen wegen Corona wurden im vergangenen Jahr weniger Begleitungen durchgeführt. Zum einen, weil die Hygienemaßnahmen teils schwer umzusetzen waren, besonders aber, weil viele Klientinnen kaum Termine bei Gutachtern, Ärzten, Behörden etc. vereinbart haben. Insgesamt waren es im Jahr 2020 somit 22 Begleitungen.

Beratungen von Klientinnen im Büro:

Die meisten Kontakte zu Klientinnen finden außerhalb des Hauses statt. 2 Kontakte wurden im Jahr 2020 im Büro durchgeführt.

Hausbesuche bei Klientinnen:

Viele Hausbesuche mussten in diesem Jahr an der frischen Luft stattfinden, oder auch unter Abstand und mit Maske in den Wohnungen der Klientinnen. Insgesamt waren es jedoch weniger Hausbesuche, da der Kontakt zu Klientinnen aus Risikogruppen, größtenteils telefonisch stattfinden musste. In 2020 wurden 11 Hausbesuche durchgeführt.

Telefonate, oder Video-Telefonate:

Einigen Frauen war es in diesem Jahr lieber, einen Großteil der Kontakte telefonisch, oder über den Video-Telefonie Anbieter Jitsi abzuhalten. Auch Kontakte zu Behörden oder anderen Beratungsangeboten im Auftrag der Klientinnen, wurden teilweise über diese Medien erledigt. Telefonate zwischen 20 – 60 Minuten wurden 55 durchgeführt.

Teamsitzungen:

Regelmäßige Team-Sitzungen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit und der Qualitätssicherung. Insgesamt wurde an 15 Team-Sitzungen, teils virtuell, teilgenommen.

Schreibarbeiten:

Erstellen von Anschreiben (z.B. an den Fond SM, oder Behörden, etc.) im Auftrag von Klientinnen. Außerdem die Erstellung eines Konzeptes und weitere Verbesserung der Unterlagen für die Arbeit mit den Klientinnen (Formulare Hilfebereiche, Erstkontakte, etc.).

Annabelle Volberg

- ab Juli 2020

Weiterbildungen:

01.12.2020

Start der nebenberufliche Weiterbildung zur psychologischen Beraterin

Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerktermine:

- Besuch bei der Assistenz – Hunde-Schule „Zum Tomberg“: Vorstellung des Projektes REIST gemeinsam und Absprache zur Kooperation und Unterstützung von Frauen aus unserem Hause, die einen Assistenzhund benötigen
- Dekanats Treffen zur Kooperation und Netzwerkarbeit
- Vortrag EUTB von Herrn Merzt über Vernetzung von Behindertenhilfen

Beratungen von Klientinnen im Büro:

Die meisten Kontakte zu Klientinnen finden außerhalb des Hauses statt. 6 Kontakte wurden im Jahr 2020 im Büro durchgeführt.

Hausbesuche bei Klientinnen:

Viele Hausbesuche mussten in diesem Jahr an der frischen Luft stattfinden, oder auch unter Abstand und mit Maske in den Wohnungen der Klientinnen. Insgesamt waren es jedoch weniger Hausbesuche, da der Kontakt zu Klientinnen aus Risikogruppen, größtenteils telefonisch stattfinden musste. In 2020 wurde 1 Hausbesuch durchgeführt.

Telefonate, oder Video-Telefonate:

Einigen Frauen war es in diesem Jahr lieber, einen Großteil der Kontakte telefonisch, oder über den Video-Telefonie Anbieter Jitsi abzuhalten. Auch Kontakte zu Behörden oder anderen Beratungsangeboten im Auftrag der Klientinnen, wurden teilweise über diese Medien erledigt. Telefonate zwischen 20 – 60 Minuten wurden 21 durchgeführt.

Teamsitzungen:

Regelmäßige Team-Sitzungen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit und der Qualitätssicherung. Insgesamt wurde an 6 Team-Sitzungen, teils virtuell, teilgenommen.

Gruppenangebot zum Training sozialer Kompetenz:

Hier wurde an 3 Terminen mitgewirkt so wie an der Erstellung des Konzeptes und Infomaterialien.

Schreibarbeiten:

Erstellen von Anschreiben (z.B. an den Fond SM, oder Behörden, etc.) im Auftrag von Klientinnen. Außerdem die Erstellung eines Konzeptes und weitere Verbesserung der Unterlagen für die Arbeit mit den Klientinnen (Formulare Hilfebereiche, Erstkontakte, etc.)

Fazit:

In den letzten zwölf Monaten gab es, wie in jedem Jahr, Höhen und Tiefen. Wie haben in den Höhen gemerkt, wie wertvoll unsere Arbeit ist und das noch mehr Bedarf besteht, als am Anfang angenommen wurde. Das persönliche Budget wurde in die Wege geleitet, um uns zu finanzieren und mit vielen schönen Momenten, mit Klientinnen, Kolleginnen und Kooperationen, konnten wir unseren Erinnerungsschatz 2020 füllen.

Doch auch lehrreiche Tiefen blieben nicht aus.

Die Corona – Pandemie machte auch dem REIST- gemeinsam Team einige Probleme, die es zu lösen galt.

Auch für diese Hürden, ließen sich Wege und Mittel finden, um sie zu überwinden. Der gute kollegiale Zusammenhalt, wurde auch hier belohnt.



REIST GEMEINSAM
BEGLEITUNG UND
UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

www.notruf-westerburg.de/reist



R - RECOVERY
E - EMPOWERMENT
I - INKLUSION
S - SALUTUGENESE
T - TEILHABE

REIST GEMEINSAM -
BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

Manchmal gelangen wir im Leben an einen Punkt, an dem ganz alltägliche Dinge wie das Einkaufen oder ein Arztbesuch immense Kraft erfordern. Da ist es gut, wenn jemand da ist, der uns unterstützt. *Reist gemeinsam* hilft Frauen bei der Überwindung solcher Schwierigkeiten im Alltag.

Wir begleiten Sie beim Einkaufen, beim Besuch von Behörden und Ärzten oder in der Freizeit. Gleichzeitig helfen wir Ihnen, die eigenen Ressourcen zu erweitern, persönliche Ziele zu formulieren und zu erreichen. Gemeinsam erstellen wir einen Krisenplan und knüpfen ein Helfernetzwerk. Darüber hinaus unterstützen wir Sie bei der Beantragung von Teilhabeleistungen.

Dazu können wir einen Termin im Frauenzentrum in Westerburg oder bei Ihnen zu Hause vereinbaren. Am besten erreichen Sie uns vormittags von 09:00 bis 12:00 Uhr.

Gefördert von der
**AKTION
MENSCH**

FRAUEN GEGEN
GEWALT E.V.

REIST GEMEINSAM - Neustraße 43 - 56457 Westerburg
Tel. 02663/919629 - Mobil 0160/99693877 - E-Mail: reist@notruf-westerburg.de
www.notruf-westerburg.de/reist

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2020)**

**Tel. 02663 - 0 26 63/ 91 96 29
Fax: 02663 - 91 92 41
E-Mail: reist@notruf-westerburg.de**



VI. Projekt Lernen wie die Beginnen

Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse 2020

In unseren Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse werden Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch erlernt. Die Entwicklung sozialer Ressourcen, wie z.B. die Stärkung von Resilienz, Teamarbeit, eigenständigem Lernen sowie die Unterstützung in vielfältigen Angelegenheiten des Alltags sehen wir als eine wichtige Voraussetzung des Lernens an. In unseren Kursen werden die Teilnehmerinnen ermutigt, ihre eventuell vorhandenen Barrieren zu verringern. Das wird u.a. damit gefördert, dass die TN nach Bedarf persönliche Gespräche in unseren Fachstellen wahrnehmen können. Den Kursteilnehmerinnen wird somit die Möglichkeit gegeben in einem für sie sicheren Rahmen ihre eigenen Ressourcen zu verbessern und Freude am Lernen zu gewinnen.

Ziel ist es, Frauen zu motivieren und zu befähigen die deutsche Schriftsprache zu erlernen und ihre eigenen persönlichen Kompetenzen zu erweitern.

Die Kurse finden in den Räumen des Frauenzentrums Beginnenhof in Westerburg und in den Räumen des Bibelkreises in Rennerod statt. Die Begleitung der Teilnehmerinnen ist durch ein Team aus professionellen und ehrenamtlichen Kursleiterinnen, sowie einer Sozialpädagogin die sich fortwährend weiterqualifizieren aufgebaut. Dieses System bietet die Chance, die Teilnehmerinnen auf unterschiedlichen Ebenen zu begleiten.

Dieses Gesamtkonzept kann zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls und der Lebensfreude unserer Teilnehmerinnen beitragen. Was langfristig zur Teilhabe an der Gesellschaft führen kann.

Die Corona Pandemie führte in den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen zu Einschränkungen. So mussten die Kurse, die im Januar gestartet sind, ab März pausieren. Nach einigen Anstrengungen, die durch die fehlende technische Ausstattung und das Wissen der Teilnehmerinnen darüber überwunden werden mussten, konnte der Kurs in Westerburg, via Skype fortgeführt werden.

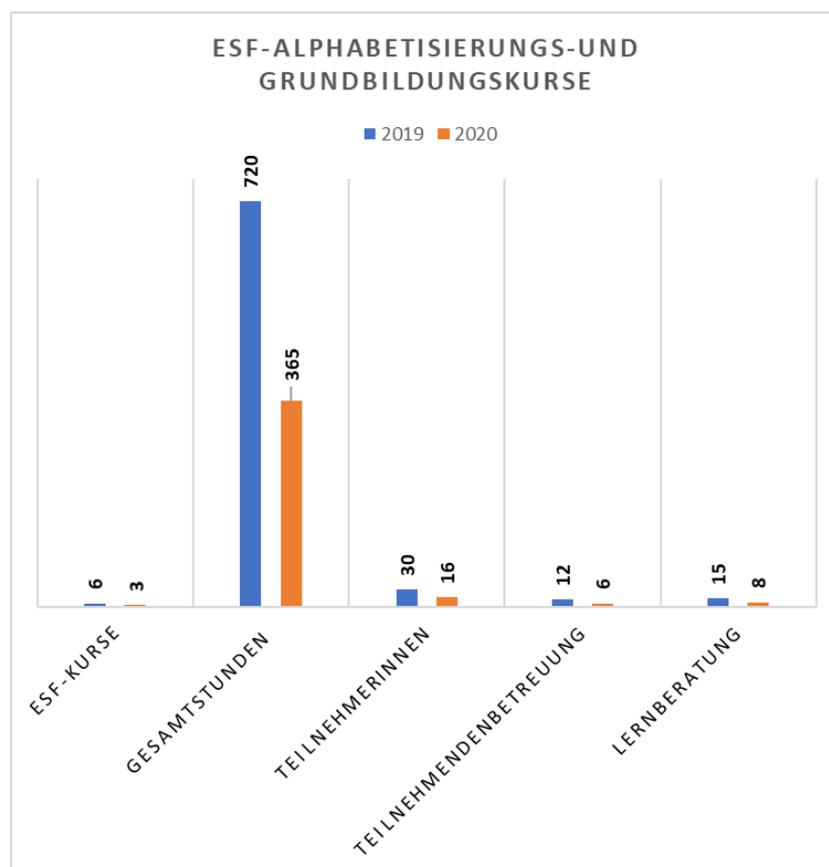
Der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. ist für eine solche Herausforderung nicht gerüstet und die notwendigen Ressourcen fehlen. Dem Verein ist es finanziell nicht möglich, dafür Sorge zu tragen, dass alle Kursleiterinnen und Teilnehmer*innen mit geeigneten Geräten ausgestattet sind. Auf die Organisation und den Aufbau einer Online-Lern-Präsenz sind die Kursleiterinnen nicht vorbereitet und auch die Teilnehmerinnen mussten zuerst an diese Umstellung herangeführt werden. Noch ist die Zielgruppe der Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse dem Online Unterricht gegenüber eher skeptisch ausgerichtet

Insgesamt zeigte sich, dass diese Schwierigkeiten den Ablauf der Kurse sehr erschwert.

Zahlen 2020

In Westerburg im Beginenhof und in Rennerod wurden 2020, insgesamt 3 ESF geförderte Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse durchgeführt. In den Kursen waren 16 Teilnehmerinnen angemeldet. Die Gesamtstunden, die in allen Kursen geleistet wurden, lagen bei 365 Stunden. In den ESF geförderten Kursen besteht die Möglichkeit, Teilnehmerinnen durch eine Lernberatung zusätzlich zu fördern. Dieses Angebot wurde mit 8 Stunden in Rennerod angenommen. Das weitere Angebot einer Teilnehmendenbetreuung, in dem die TN, unterstützt durch eine Sozialpädagogische Fachkraft, Begleitung zu einem für sie schwierigen Termin oder ein Gespräch über ihre momentane Lebenssituation angeboten bekommen, wurde mit 6 Stunden in Anspruch genommen.

Das Durchschnittsalter der TN lag zwischen 22 und 53 Jahren. Die Herkunftsländer der TN sind sehr heterogen, was sich positiv auf das Lernen und den Austausch auswirkt.



Die Abbildung zeigt die Auswirkungen der Corona Pandemie 2020 auf die ESF-Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse im Vergleich zu 2019 auf.

Wie die Darstellung deutlich macht, gingen die Zahlen um gut die Hälfte zurück.

Eine enge Kooperation besteht mit der Landesarbeitsgemeinschaft "anderes lernen". Das Leitbild der LAG anderes lernen e.V. deckt sich mit unserem Ziel, Lernen kreativ

zu ermöglichen und den Menschen mit seinen ganzheitlichen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu rücken.

Ausblick 2021

In Planung ist von Seiten der Landesarbeitsgemeinschaft "anderes lernen" ein Projekt zur Digitalisierung der Sprach-Kurse. Als Anbieterin von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen ist es für uns ein Ziel, uns in diesen Bereich weiterzubilden. Voraussetzungen dafür sind, dass wir über die notwendigen technischen Geräte (Hardware) sowie auch über Vermittlung von didaktischem Wissen in Onlinekursen verfügen.

Ein weiterer und auch der wichtigste Bestandteil, ist die Bereitschaft der Teilnehmerinnen sich darauf einzulassen.

Die Alphabetisierungskurse sind für die TeilnehmerInnen kostenlos. Durch die Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises kann der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ dieses niedrigschwellige Angebot für die Teilnehmerinnen durchführen.

LERNCAFÉ

Das Lerncafe wurde als erstes Lerncafe im Westerwaldkreis am 02.07.2018 in den Räumen des Beginenhofs Westerburg eröffnet. Das Lerncafe ist eine Kooperation des GrubiNetz – Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz, dem Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V. und dem Beginenhofs.

Eine Projektmanagerin des GrubiNetz begleitet das Projekt bei Fragen und gibt Anregungen.

Das LernCafe stellt einen weiteren wichtigen Baustein in der Grundbildungsarbeit des Beginenhofs dar. Es ist ein niedrigschwelliges Angebot. Die Besucher des Cafés müssen sich nicht anmelden. Sie können das Angebot einmalig oder auch regelmäßig in Anspruch nehmen. Um am Angebot des Lerncafe teilzunehmen, können die Besucher ein eigenes Thema oder Anliegen mitbringen. Das kann ein Formular, ein Lebenslauf oder auch das Üben von Lesen, Schreiben oder Rechnen sein. Eine kompetente Betreuerin gibt Unterstützung am Computer oder auch Einführung in das Selbstlern-Angebot www.ich-will-lernen.de.

Bedingt durch die Corona Pandemie, musste das Lerncafe seine Öffnungszeiten und die Anzahl der Besucher*innen beschränken, teilweise auch ganz schließen. Es wurden Hygiene- und Abstandsregeln festgelegt, und die Maskenpflicht eingehalten. Die Betreuerin unterstützte weiterhin telefonisch oder auch durch ein Onlineangebot, über WhatsApp bzw. Skype. Über diese Maßnahmen konnte ein Angebot und der bestehende Kontakt zu Interessierten erhalten bleiben. Jedoch sind diese technischen Voraussetzungen eher schwierig und unsicher, um ein regelmäßiges Angebot anzubieten.

Insofern könnte eine gute technische Ausstattung das Angebot des Lerncafes unterstützen. Der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ verfügt leider nicht über die Ressourcen, dies aus seinen begrenzten Mitteln zu leisten.

Das Lerncafes hat jeden Donnerstag von 14:15 bis 16:30 Uhr geöffnet. Das Angebot ist kostenlos, unverbindlich und generell ohne Anmeldung zu besuchen.

Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Termine

22.10.2020 LernCafe – Vernetzungstreffen mit Projektmanagerin des GrubiNetz von der VHS Andernach

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de



VII. Frauenzentrum Beginenhof

Intergenerationale Kultur- und Bildungsarbeit



Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2020:

- 16.01.2020 Kennenlern- und Kooperationsgespräche mit Bürgermeister Hof, VG Westerburg im Beginenhof
- 31.01.2020 Vorstellung der APP Allize für Alleinerziehende
Ort: Kreisverwaltung Montabaur
- 01.02.2020 Besuch des Verbandsbürgermeisters Markus Hof
Ort: Frauenzentrum Beginenhof
- 08.03.2020 **INTERNATIONALER FRAUENTAG**
Solidaritäts-Filmtour
11.00 Uhr
Ort: CINEXX Kino Hachenburg

- 11.08.2020 Kooperation und Kennenlerngespräche mit Herrn Hendrik Hering MdL, Frau Dr. Tanja Machalet MdL und der Landtagskandidatin Frau Caroline Albert-Woll, (SPD) im Beginenhof
- 12.08.2020 Kennenlern- und Kooperationsgespräche mit Herrn Pape, Bürgermeister der Stadt Westerburg, und Herrn Christian Baldauf MdL (CDU) im Beginenhof
- 13.08.2020 Kennenlern- und Kooperationsgespräche mit Frau Astrid Rössler MdL (Bündnis 90/Die Grünen) im Beginenhof
- 23.09.2020 Besuch und gegenseitiges Kennenlernen Frau Arnold, Bistum Limburg
- 24.09.2020 Teilnahme mit Infotisch an der Vorpremiere des Filmes „Die Rüden“ im Cinexx Hachenburg zum Thema Resozialisierung von 4 strafgefangenen Männern in Haft im Kontext mit Problemhunden
- 28.09.2020 Besuch und Vorstellung der Arbeit Herr Meyers und Frau Simmons, Else-Schmitz-Stiftung
- 06.10.2020 Ideenfrühstück beim Cinexx Kino Hachenburg
- 25.11.2020 Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen Informationsstand, Verteilung Brötchentüten „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ Ort: Marktplatz Westerburg
- 05.12.2020 Spendenübergabe von 15 Computern der Zurich Versicherung Ort: Frauenzentrum Beginenhof

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de



**FRAUEN GEGEN
GEWALT E.V.**

VIII. Lila Lädchen



***Lila Lädchen
Neustraße 43
56457 Westerburg***

Mit dem Gedanken, dass Frauen oft nicht genug Geld haben, um für sich und ihre Kinder gute Kleidung zu kaufen, wurde diese Selbstinitiative von Frauen für Frauen und Kinder gegründet. Ein Second-hand-Laden, in dem gut erhaltene Frauen- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Haushaltsgegenstände etc. zu sehr günstigen Preisen weiter gegeben werden. Außerdem ein Unterstützungsangebot für hilfsbedürftige Frauen und Kinder.

Die Spenden werden von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und im Laden präsentiert. Die (sehr geringen) Einnahmen aus diesem Verkauf dienen ausschließlich zum Erhalt des Frauenzentrums.

Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Jeden 1. Mittwoch ab 14.00 Uhr wird im Lila Lädchen ein Erzähl-Café mit Kaffee und Kuchen für Frauen angeboten.

Westerburg, im März 2021

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 911846

Fax: 02663/919241

Email: frauenzentrum-begijnenhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de



Pressespiegel / Sonstiges



Neugründung Selbsthilfegruppe Missbrauch 2020

GESCHRIEBEN AM 13. JANUAR 2020.

Neugründung

einer Jahresgruppe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt / Missbrauch erlebt haben und sich unter qualifizierter Begleitung austauschen möchten

Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt / Missbrauch erlebt haben, kämpfen seit dieser Zeit mit Problemen, die ihre Lebensqualität und Lebensfreude erheblich beeinträchtigen.

Gegenseitiger Austausch und Unterstützung in einer Gruppe mit anderen betroffenen Frauen kann sehr hilfreich und entlastend sein.

Die Gruppe wird von zwei erfahrenen Notruffrauen begleitet und trifft sich zweimal im Monat. Die Termine für die Gruppentreffen werden am 1. Abend festgelegt.

Das 1. Treffen findet
am Dienstag, dem 04.02.2020 um 19.00 Uhr
im Frauenzentrum Beginenhof,
Neustraße 43, 56457 Westerburg
statt.

E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

Weitere Informationen erhalten Sie von Montag bis Donnerstag von 9.00 Uhr – 12.00 Uhr unter der Telefonnummer 02663/8678.

Die Gruppentreffen werden von der LAG anderes lernen gefördert.

Um die optimale Nutzung unserer Website zu ermöglichen, verwenden wir Cookies. Um nicht gegen geltende Gesetze zu verstoßen, benötigen wir dazu Ihr ausdrückliches Einverständnis.

Ja, ich gebe mein Einverständnis! Nein, ich lehne ab. Datenschutzerklärung

Wüller Wo. Sp. 16.1.20

■ **Beginenhof / Westerburg**



Frauenfrühstück im Beginenhof startet in das Jahr 2020.

Wann: 22.1.2020 wie immer ab 9.30 Uhr. Es gibt sicher viel zu erzählen, hat man sich doch 2 Monate nicht gesehen.

Also packt die gute Laune ein und geht mit Freude zu Freunden!

Der immer schön gedeckte Frühstückstisch.

■ **Der immer schön gedeckte Frühstückstisch.**

App bietet Wäller Alleinerziehenden ein neues Forum

Infos und Vernetzung einfach per Smartphone

Von unserer Redakteurin
Karin Maue-Klasser

■ **Westerwaldkreis.** Mit einem Druck auf den roten Schalter ging die App Allize für Alleinerziehende in den ostenlos. Es von Staatssekretärin Christiane Rohleder aus dem Mainzer Familienministerium, die im Kreishaus in Montabaur den Buzzer betätigte, weil die App im Landeswettbewerb „Kommunale Politik für mehr Familienzeit“ ein Preisgeld von 10.000 Euro gewonnen hat.

Einpreistragerin hatte die Idee die Elternzeitstelle des Westerwaldkreises, uhrt und mit einer Vielzahl von Angeboten und Projekten für Alleinerziehende im Westerwald. Die Informationen und Möglichkeiten der App Allize gliedern sich in sieben Kategorien: Trennung und Konflikte, Wohnen, Kinder, Arbeit, neue Lebenssituation, Todestafel und Forum. Das sind nach Erfahrung der Initiatoren die Themengebiete, die Alleinerziehende besonders beschäftigen, in denen sie am häufigsten Hilfe suchen und sich unnen. Besonders wichtig findet Tanja Machalet, das Forum, das den Austausch ermöglicht: „Selbsthilfegruppen für Alleinerziehende sind problematisch, denn gerade abendliche Treffen können sich schwierig emachen.“

Die Landtagsabgeordnete hat die Initiative für Alleinerziehende

zun Wege schaffen“, sagte Maue-Klasser anlässlich der Präsentation.

Staatssekretärin Christiane Rohleder nannte die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familienzeit ein Kernanliegen der Familienzeit“, denn auch auf lokaler Ebene ließe sich vieles bewegen. Das beweise auch die sehr aktive Initiative im Westerwald. Die App Allize sei ein gutes Instrument, um Familienzeit zu gewinnen, indem unnotige Wartezeiten oder Fahrten durch bessere Informationen und Organisation vermieden werden können. Sie habe sich um die unnen der Familienzeit zu verbessern und sich unnen. Sie habe sich um die unnen der Familienzeit zu verbessern und sich unnen.

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“

Die App sei „vorhaltlich“, sie biete Informationen für Familien und Alleinerziehende für ein gutes Zeitmanagement besonders wichtig sei, um alles unter einem Hut zu bekommen. „Die App ermöglicht einen bequemen Zugriff auf die Informationen und macht sie für die unnen.“



Damit Alleinerziehende ihr Stück vom Kuchen abbekommen: Die neue Smartphone-App Allize für Alleinerziehende im Westerwald hilft Informationen und Ansprechpartner bereit, bietet vor allem aber ein Forum, in dem sie sich austauschen können. Präsentiert wurde sie von (von links) Familienstaatssekretarin Christiane Rohleder, Initiatoren Tanja Machalet, Gleichstellungsbeauftragte Beate Ulmer und Kreisdelegierter Gabi Wieland.

Foto: Karin Maue-Klasser

Kontakt zu Menschen in ähnlicher Situation ist enorm hilfreich

Zwei alleinerziehende Mütter be-
sonders große Bedeutung sind.
Sie freuen sich sehr, dass das „Baby
der Initiative“ das Ministerium
berzugen konnte.
Die App Allize ermöglicht es, sich
von Allize hat sich Fabian Ceramita
gegründet. Auch für ihn hatte die
App das Forum, über das sich die
Nutzer der App austauschen kön-
nen, einen besonderen Reiz: „Das
in der App zu integrieren, war ein
neuer Punkt, das hat man nicht je-
den Tag“, sagt der Informant.
der Alleinerziehenden „geht“ hat
vor zwei Jahren an begleitet und

schon nicht einfach“, erklärt sie.
Danke ist sie aber, dass es solche
Hilfen übert gibt. Auf jeden
Fall möchte sie ihren Kindern vieles
ermöglichen, so will ihr größerer
Sohn gern Klavierspielen lernen.
„Da muss ich eben selbst zurück-
strecken“, weiß sie. Sie freut sich
darauf, sich über die App mit an-
deren Alleinerziehenden auszutau-
schen. Und die Entwicklung von
Allize zeigt ihr, „dass es Menschen

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

haben mit zur Arbeit zu nehmen,
Am schlimmsten hat sie – sowohl
bei der Wohnungs- als auch bei der
Arbeitsuche – die Ablehnung
empfinden. „Das war immer wie
ein Schlag ins Gesicht.“ Wenn die
Leute hören oder lesen, dass sie
mit drei Kindern allein ist, dann sei
oft schon die Klappe gefallen.
„Hausruhe waren weniger ein Hin-
dernis gewesen, eine Wohnung zu
finden, als Kinder“, beschwert sie.

Lokalansager 05.09.20

Bürgermeister Hof zu Besuch bei Frauen gegen Gewalt

Vielfältiges Spektrum an Aufgaben und Tätigkeiten

WESTERBURG. Der neu gewählte Verbandsbürgermeister Markus Hof besuchte die Fachberatungsstelle Frauen gegen Gewalt, um sich über das vielfältige Spektrum an Aufgaben und Tätigkeiten zu informieren.

Der Verein ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus.

Im Haus befinden sich der Notruf für Frauen und Mädchen mit sexualisierter Gewalterfahrungen, das Präventionsbüro RONJA, die Interventionsstelle für Gewalt in engen sozialen Beziehungen, die Beratungsstelle MATIA für Frauen und Mädchen mit Behinderungen, das interkulturelle Frauenzentrum Beginenhof und der Se-



Verbandsbürgermeister Markus Hof besuchte die Fachberatungsstelle Frauen gegen Gewalt in Westerburg.

Foto: Frauenzentrum Beginenhof

condhandladen „Lila Lädchen“. In den verschiedenen Aufgabenfeldern sind ca. 80 Frauen ehrenamtlich und zehn Frauen hauptberuflich tätig. Bürgermeister Hof zeigte sich beeindruckt über die Vielfalt des Hauses und die gute Zusammenarbeit unter den Kolleginnen.

Um diese wichtige Arbeit auch in Zukunft weiterführen zu können, sind die Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt dringend auf Spenden und unentgeltliche Hilfe angewiesen, da die Einrichtung jährlich von mehr als 500 Frauen in Anspruch genommen wird. -red-

WV Zeitung 23.03.20

Gemeinsam helfen

Initiativen schließen sich zusammen

■ **Westerwaldkreis.** „Gemeinsam statt einsam durch die Coronavirus-Zeit“ lautet das Motto der Initiative „Wäller helfen“, bei der es sich um eine Kooperation des Vereins Demos, der Facebook-Gruppe „Wäller helfen“, der Heimatliebe Westerwald und des Wäller Bündnisses handelt. Ziel ist es, Mitgliedern von Risikogruppen, Kranken und Menschen in Quarantäne schnell helfen zu können. Die Schirmherrschaft hat Landtagspräsident Hendrik Hering übernommen. Und so ist die Vorgehensweise:

1. In Kooperation mit der Facebook-Gruppe „Wäller helfen“ wird eine Liste erstellt, auf der man sich eintragen kann, wenn man Hilfe anbieten möchte. Die betreffende Person entscheidet selbst, was sie anbieten will, und legt fest, was man sie kontaktieren kann. Man kann sich bei der Facebook-Gruppe, per E-Mail an corona.karte@demos-ww.de oder persönlich unter Telefon 02662/931 97 50 melden.

2. Die Angebote werden für den Ort, den die betreffende Person auswählt, in eine Karte eingepflegt. Diese Karte findet man im Internet unter www.demos-ww.de/index.php/corona-hilfe.

3. Hilfesuchende können auf der Karte nachsehen, wer in ihrem Bereich helfen kann, und Kontakt mit dem Betreffenden aufnehmen. Sobald die Telefonnummer freigeschaltet ist, können die Menschen auch dort anrufen und erhalten die Kontaktinformation des Anbieters.

„Wir wollen möglichst viele weitere Gruppen und Organisationen an Bord holen“, erklären die Mitglieder der Initiative „Wäller helfen“ und regen an: „Vielleicht organisiert eure Gemeinde die örtliche Hilfe? Dann bitten Sie Ihren Bürgermeister, sich als Mittler bei uns zu melden. Sie haben ein Geschäft oder Restaurant und wollen Ihre Kunden während der Krise beliefern? Super – melden Sie sich!“



Der Arbeitskreis „Internationaler Frauentag im Westerwald“ hatte noch vor den Restriktionen wegen der Pandemie zu den Filmvorführungen nach Hachenburg eingeladen. Foto: Arbeitskreis

Es gibt noch viel Handlungsbedarf in Sachen Emanzipation

Arbeitskreis Internationaler Frauentag im Westerwald zeigte im Hachenburger Kino zwei Filme

■ **Hachenburg.** Gleich zwei Filme waren bei einer Veranstaltung vor der Corona-Krise zu sehen, zu der der Arbeitskreis „Internationaler Frauentag im Westerwald“ im Rahmen der Solidaritätsfilm tour „Frauen für Gerechtigkeit“ ins Kino nach Hachenburg eingeladen hatte. Nach der Begrüßung durch Gaby Krause, eine Mitarbeiterin des Beginenhofs Westerburg, begann der Film „Shortcut To Justice“ von Regisseur Daniel Burkholz und Medica-Mondiale-Vorstandsrau Sybille Fezer. Dieser Film wurde schon auf 40 Filmfestivals rund um den Globus erfolgreich präsentiert. UN-Women und viele andere Frauenrechtsorganisationen in aller Welt setzen ihn für ihre Arbeit ein. Zum Inhalt: 15 Jahre nach ihrer Gründung haben die Heldinnen des Films, die Frauen für Gerechtigkeit, den indischen Bundesstaat Gujarat erobert. Mittlerweile kämpfen sie vor mehr als 50 Gerichten gegen Unrecht und Gewalt.

Nach einem lebhaften Austausch unter den Zuschauerinnen startete der zweite Film als bundesweite Vorpremiere. Im Film „Die perfekte Kandidatin“ geht es um die Geschichte einer jungen saudi-arabischen Ärztin, die mehr oder minder zufällig Kandidatin für den Stadtrat wird und mit ihren beiden Schwestern eine nicht übersehbare Kampagne lostritt. Regisseurin Haifaa Mansour erzählt mit weiblichem Blick das scharfsichtig nachgezeichnete Porträt einer Emanzipation.

An die Filmvorführungen schloss sich eine Gesprächsrunde mit der SPD-Landtagsabgeordneten Tanja Machalet an. Man sprach über die Filme, aber auch über aktuelle Dinge, die Frauen bewegen. Einige waren sich alle, dass es in Bezug auf die Gleichstellung zwischen Männern und Frauen noch reichlich Handlungsbedarf gibt und deshalb der Internationale Frauentag weiterhin notwendig ist.

Wäller Wochenpiegel 23.04.20

■ **Frauzentrum Beginenhof**

Alphabetisierungskurs und Grundbildung (ESF Brückenkurs)

Ein neuer Kurs beginnt ab Montag, den 20.04.2020.

Das Ende des Kurses kann durch die aktuelle Corona Krise z.Z. nicht genau festgelegt werden.

Ein neuer Kurs beginnt in 56477 Rennerod, Bahnhofstraße 63, Bibelkreis, am Montag, den 20. April 2020, das Ende kann durch die aktuelle Corona-Krise zur Zeit nicht genau festgelegt werden.

Der Kurs findet digital statt (jeweils montags, dienstags und donnerstags) sowie in 56457 Westerburg, Neustraße 43, im Frauzentrum Beginenhof, seit Freitag, den 10. Januar 2020, das Ende kann durch die aktuelle Corona-Krise zur Zeit nicht genau festgelegt werden.

Der Kurs findet digital statt (jeweils dienstags und freitags).

Es sind 120 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Unsere Kurse sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Alle Informationen und Anmeldungen bei:

Stefanie Riegel · Neustraße 43 · 56457 Westerburg

Telefon 02663 / 919 629 · oder 968 0330, Fax: 02663 - 919 241

E-Mail: grundbildung@notruf-westerburg.de

oder einer unserer Mitarbeiterinnen.

Sie erreichen uns zu den Bürozeiten:

Montag - Freitag: zwischen 9:00 Uhr - 12:00 Uhr

Durch die aktuelle Corona-Krise arbeiten einige der Mitarbeiterinnen im Home-Office. Es kann daher zu Verzögerungen bei den Anrufen kommen. Der Alphabetisierungskurs wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der Kreisverwaltung Westerwaldkreis gefördert.

Er findet in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft „anderes lernen“ statt.

WW Zeitung 05.08.20

Alphabetisierungskurse starten wieder

Frauenzentrum Beginenhof bietet Möglichkeiten in Rennerod und Westerburg an

■ **Rennerod/Westerburg.** Trotz der Corona-Pandemie wird das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg demnächst wieder Alphabetisierungskurse anbieten. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen. Dabei werden die geltenden Hygiene-Regeln eingehalten.

Die folgenden zwei Kurse beginnen demnächst: in Rennerod am Montag, 17. August, jeweils montags, dienstags und donnerstags von 9.30 bis 11.45 Uhr im Bibelkreis in der Bahnhofstraße 63, sowie am Freitag, 14. August, jeweils dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr im Frauenzentrum Beginenhof

in der Neustraße 43 in Westerburg.

Zum Hintergrund der Kurse schreibt das Frauenzentrum Beginenhof: „Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurechtzufinden, zum Beispiel in Ämtern, beim Einkaufen oder bei Bankgeschäften. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können – wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

In den Kursen werden Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch erlernt. Die Entwick-

lung sozialer Fähigkeiten wie zum Beispiel Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich.“ Eventuell finden die Kurse auch digital statt.

Es ist jederzeit möglich, in einen bereits laufenden Kurs einzusteigen. Die Kurse sind kostenlos und werden vom Europäischen Sozialfonds, vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz und von der Landesarbeitsgemeinschaft „anderes lernen“ gefördert.

⊕ Info und Anmeldung: Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt, Neustraße 43 in Westerburg, E-Mail grundbildung@notruf-westerburg.de, Telefon 02663/968 03 30 oder 02663/919 629.



F201-1

Frauennotruf berät jetzt vor allem per Telefon

Experten befürchten Anstieg an Gewalt

von unserer Reporterin
Angela Baumler

■ **Westerburg.** Das Frauenzentrum Begienhof ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Mädchen und Frauen in der Region. Bereits vor 30 Jahren wurde von Margit Schmitt der Notruf Frauen gegen Gewalt gegründet. Hinzu kamen das Präventionsbüro Roma, das Frauenzentrum, das Lila Mädchen und die Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen, alles vereint im Begienhof in Westerburg. Hier suchen und finden die Frauen Hilfe, werden beraten, können an Workshops oder Weiterbildungsangeboten teilnehmen. Wie bisher, tun sie das auch jetzt, während die Arbeit des Begienhofs verändertes hat.

Der Frauennotruf "verzeichnet derzeit sehr viel mehr Telefonate als vor der Krise. "Aberdings sind es nicht mehr neue Fälle, sondern eher uns bekannte Klientinnen, die Zuspruch bedürfen oder die sich mit Fragen an uns wenden", führt Caly Krause aus. Hingegen gibt es beim Präventionsbüro Roma keine Handlung von (Neu)Anfragen, und auch die Interventionsstelle blanchiert nicht wesentlich mehr Fälle, allerdings seien diese schwerer zu und intensiver zu betreuen.

Es sei verständlich, dass die von Gewalt betroffenen Frauen sich im Moment nicht so melden können, sagen die Fachfrauen des Notrufs. Denn oft bestünde keine Möglichkeit zur ungestörten Kontaktaufnahme beziehungsweise Telefonat, da sich der Täter oder andere Familienmitglieder mit in der Wohnung befinden. Es werde sicher erst nur zwei Kundinnen für eine Viertelstunde im Laden sein, bzw.



Die Corona-Krise hat die Beratung verändert. Die bisher in den Beratungen kommenden Frauen können nun auch per Telefonat erreicht werden. (Foto: Ina Schmitt)

Lila Mädchen ist geöffnet

Das Lila Mädchen, das Second-Handangebot des Begienhofs, kann wieder besucht werden. Unter Umsetzung der Bewegungsrichtlinien soll das Mädchen am Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag, Montag und dann nach und nach auch an allen anderen Tagen, wenn das Mädchen gut funktioniert, Es können immer nur zwei Kundinnen für eine Viertelstunde im Laden sein, bzw.



Für Gewalt betroffene Frauen ist es unter Corona-Bedingungen schwierig, den Kontakt zu dem Frauenzentrum aufzunehmen. Oft sind sie nicht alleine in ihrer Wohnung. Die Experten befürchten eine Zunahme der sexuellen Gewalt.

Foto: Ina Schmitt

werden Kontakt- und Näherungsverbot durch die zuständigen Polizeibehörden bei Anruf der Frauen oder anderer Kontaktpersonen vor Ort geprüft und bei Bedarf ausgestellt, berichtet die Interventionsstelle. Auch gerichtliche Beschlüsse als Einträge nach dem Gewaltschutzgesetz seien weiterhin erfolgt. Seitens der Interventionsstelle können derzeit aber leider nur in seltenen Ausnahmefällen gerichtlichen Rechtsantragsteller eines Antrages auf Verhaftung der Täterinnen finden (ebenso auch übertragend telefonisch statt).

Für den jedoch, zwingend notwendige Beratungen durch im Büro der Interventionsstelle statt, so gestalten diese sich enorm unübersichtlich. Ein Beratungsgespräch mit beidseitigem Mundschutz, Einmalhandschuhen, Sicherheitsabstand und fehlender Sicht auf die Gesichtsmaske des Gegenübers verläuft wesentlich an Qualität, beziehungsweise

daumen Kahn und Regel. Trotzdem seien zahlreiche Frauen in ihrer Beratungsstation rund um „Hausliche Gewalt“ gerade in der Corona-Zeit sehr dankbar für eine telefonische oder persönliche, qualifizierte und empathische Beratung. Claudia Wernand (Roma) hat beobachtet, dass Mädchen, die in ihrer Beratung sind, durch die momentane Situation eher instabil geworden sind. Fehlende verbindliche Termine würden einen Verlust an Strukturen und Sicherheit bewirken. Die Mädchen würden über die ihnen geläufigen Plattformen kommunizieren, oft spät abends oder am Wochenende, wenn die Gedanken kreisen. Sie nutzen leider nicht unser sicheres Angebot der Onlineberatung, bedauert Wernand und vermutet, dass die dazu notwendige Anmeldung als Hürde empfunden werde.

Auch wenn derzeit keine Gruppenarbeit möglich ist, sich bei spezialisierten Frauen mit sexualisierter Gewalt erfahrenen nicht treffen können, gibt es für sie (neben der telefonischen und Onlineberatung) Unterstützung. Sei es in Form von wöchentlichen E-Mails mit Inhalten zu positiver Ressourcenarbeit oder über Eltern-Gruppen. Wir versuchen, aus der Krise das Beste zu machen, betonen die Mitarbeiterinnen des Begienhofs. Die Corona-Zeit haben sie beispielsweise auch dazu genutzt, neue Projekte zu konzipieren. Dazu gehört eine geplante Plakatkampagne in Supermärkten und Apotheken gestartet werden soll, „damit betroffene Frauen wissen, wohin sie sich vor Ort wenden können“, berichtet Krause. Denn von allen spezialisierten Fachberatungsstellen werde eine Zunahme der sexuellen Gewalt befürchtet. Diese werden sich aber erst dann zeigen, wenn sich die Frauen äusserlich in ihrer Umgebung sicher fühlen – sicherer, als es unter den derzeitigen Corona-Bedingungen möglich ist.

➔ Weitere Infos im Internet: www.notruf-westerburg.de

NW Zeitung 29.07.20

Verein stellt Anstieg von Gewalt fest

Mehr Frauen holen sich Hilfe in Beratungen

■ **Westerburg.** Der Verein Frauen gegen Gewalt berichtet, wie der Alltag mit und nach dem Corona-Lockdown war und ist. So habe es von Anfang an Befürchtungen gegeben, dass es durch die vermehrte Gebundenheit an das häusliche Umfeld zu einer Zunahme an Gewalt in engen sozialen Beziehungen und sexualisierter Gewalt kommen würde. Daher wurden Aktionen wie „#stärkeralsgewalt“ gestartet und Aushänge an Geschäften und öffentlichen Orten platziert, womit das Thema in die Medien getragen wurde.

Nicht zuletzt solche Aktionen und auch die zunehmenden Lockerungen hätten dafür gesorgt, dass Betroffene sich Hilfe holten. Somit sei ein kräftiger Anstieg der Beratungszahlen zu verzeichnen, die noch im März und April fast ausschließlich telefonisch oder über eine sichere Online-Plattform stattfanden, zunehmend aber wieder persönlich. Die Mitarbeiterinnen des Vereins stellen auch eine veränder-

te Dynamik in der Gewalt fest: Diese nehme an Härte zu und finde zunehmend über digitale Formen statt. „Für uns bleibt viel zu tun“, konstatiert Gaby Krause, Geschäftsführerin des Vereins.

Der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) ist eine der begünstigten Organisationen der Kampagne „#sicherheit“. Das ist eine Kampagne, für die sich Prominente, die UFA-Filmproduktion, die Agentur Die Botschaft und andere Partner zusammengeschlossen haben, um gegen häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen vorzugehen und Spenden zu sammeln. „Wir sind dankbar, wenn Gewalt im sozialen Nahbereich kein Tabu bleibt, sondern die Bekämpfung als gesellschaftliche Aufgabe gesehen wird“, sagt Gaby Krause. Doch die finanzielle Situation des Vereins sei durch die Krise sehr angespannt. Einnahmen etwa durch Schulungen, Info-Veranstaltungen oder Selbstverteidigungskurse sowie Spenden seien weggebrochen.

Corona macht auch Beginenhof zu schaffen

SPD-Politiker Tanja Machalet, Hendrik Hering und Caroline Albert-Woll informierten sich

■ **Westerburg.** Die Corona-Zeit verlangt auch dem Beginenhof mit seinen umfassenden Angeboten für Frauen einiges ab. Diesen Eindruck konnten die SPD-Politiker Tanja Machalet, Hendrik Hering und Caroline Albert-Woll bei einem Gespräch mit der dortigen Geschäftsführerin Gaby Krause und den Leiterinnen der insgesamt sechs Fachbereiche gewinnen. Der Corona-Lockdown hat dem Verein auch finanziell zu schaffen gemacht. So fehlten wichtige Einnahmequellen wie die Erlöse aus dem „Lila Lädchen“, und für die Mitarbeiterinnen musste Kurzarbeit beantragt werden.

„Wir haben telefonisch und digital unterstützt gearbeitet. Denn Gewalterfahrungen haben die hilfesuchenden Frauen natürlich auch während des Lockdowns gemacht“, berichtete Gaby Krause. Die Nachfrage nach Bildungsangeboten sei ungebrochen. „Die digitalen Möglichkeiten werden auch weiterhin zur Verfügung stehen, denn gerade im ländlichen Raum können wir so Menschen erreichen, die nicht uneingeschränkt mobil sind. Ein Ersatz für die persönliche Beratung ist es allerdings nicht“, schilderte die Geschäftsführerin, wie Beratung, Kursangebot und Notfallinterventionen abliefen.

Hendrik Hering sicherte dem Beginenhof seine Unterstützung zu. Er unterstrich die besondere Bedeutung des Vereins für den gesamten Westerwaldkreis und da-

rüber hinaus. „Es ist eine außergewöhnliche Leistung der Mitarbeiterinnen, in Not geratenen Frauen ein derart breites Angebot – vom Notruf bis zum Grundbildungskurs – anzubieten. Dafür gebührt ihnen nicht nur Dank und Respekt, sondern auch eine solide Finanzierung und Stellenausstattung“, so Hering wörtlich. Seine Kollegin im Landtag, Tanja Machalet, betonte, dass sie in Finanzierungsfragen auch den Westerwaldkreis in der Pflicht

„Wir wünschen uns den Einsatz der Politiker für eine nachhaltigere Finanzierung und Personalaufstockung, um auch zukünftig unsere wichtige Arbeit fortsetzen zu können.“

Die Mitarbeiterinnen des Beginenhofes

sieht. „Als zweitgrößter Landkreis in Rheinland-Pfalz ist die jährliche Projektförderung mit 10 000 Euro eher mager“, so Machalet. Im Kreistag wolle man daher entsprechend nachfragen und auf eine Aufstockung hinwirken. Abschließend würdigten die Politiker den persönlichen Einsatz der Fachfrauen.

Caroline Albert-Woll, die im nächsten Jahr die Nachfolge von Tanja Machalet im Landtag antreten möchte, zeigte sich von der Professionalität des Teams beeindruckt, das trotz oftmals widriger Umstände Zuversicht ausstrahle und stets im Sinne der hilfesuchenden Frauen neue Ideen entwickle. „Kollegialität und Kreativität sind die Schlüssel zum langjährigen Erfolg“, kommentierte Gaby Krause diese Feststellung. Sie und ihre Kolleginnen wünschten sich zum Abschluss des Gesprächs den Einsatz der Politiker für eine nachhaltigere Finanzierung und Personalaufstockung, um auch zukünftig ihre wichtige Arbeit fortsetzen zu können.

WW Zeitung 07.08.20

Wenn hinter Schmerzen ein Trauma steckt

Verein Frauen gegen Gewalt lädt zu Fachtagung ein

■ **Westerburg/Montabaur.** Der Verein Frauen gegen Gewalt in Westerburg bietet zum Thema „Trauma und Schmerz“ eine Fachtagung für Psycho- und Ergotherapeuten, Psychologen, Heilpraktiker, Hebammen, Logopen, Osteopathen, Krankenschwestern, Fachleute der Sozialen Arbeit und andere Fachleute an. Referent am Mittwoch, 25. März, ist Dr. Markos Maragos vom Trauma-Ambulanz-Zentrum München. Der Workshop findet von 10 bis 16 Uhr im Peter-Paul-Weinert-Saal bei der Kreisverwaltung, Peter-Altmeier-Platz 1 in Montabaur, statt.

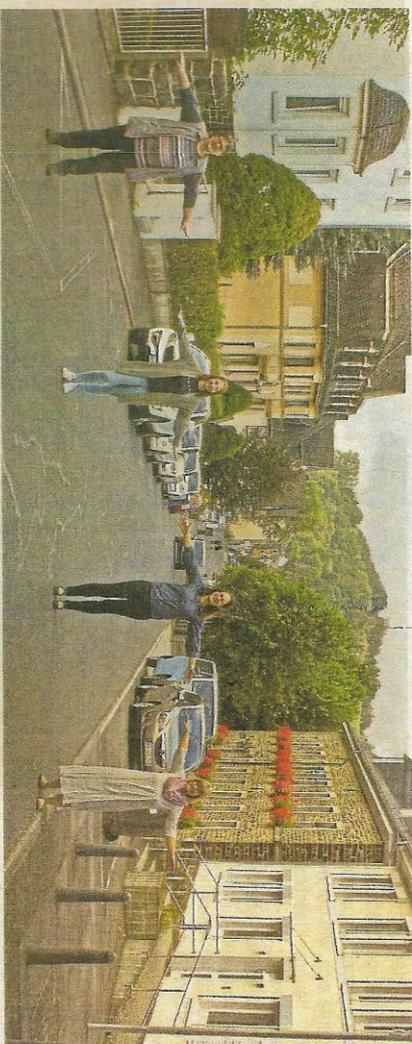
„Traumatisierte Menschen haben sehr oft mit Schmerzen unbekannter Ursache zu kämpfen. Des-

halb ist dieses Thema sehr wichtig, denn die Frauen, die zur Fachberatungsstelle kommen, leiden sehr oft darunter und finden wenig Hilfe“, heißt es zu Hintergrund und Anlass der Fachtagung. Und weiter: „Physische und psychische Schmerzerfahrungen, die man in früheren Zeiten durchgemacht hat, können – auch nach vielen Jahren – in seelischen Belastungssituationen reaktiviert werden und dann Schmerzen ‚ohne Befund‘ hervorrufen. Besonders fest eingebrannt ins Schmerzgedächtnis sind in der Kindheit gemachte Erfahrungen sexualisierter und körperlicher Gewalt, die als Trauma abgespeichert werden.“

⊕ Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro. Anmeldeschluss ist am Donnerstag, 19. März. Info und Anmeldung: Frauen gegen Gewalt, Neustraße in Westerburg, Telefon 02663/919 629, per E-Mail an notruf@notruf-westerburg.de

Nachbarschaft intensivieren

Evangelisches Dekanat und Beginenhof suchen Kooperation



Der Beginenhof und das Evangelische Dekanat Westerwald liegen sich nicht nur direkt gegenüber in der Westerburger Neustraße, sie wollen auch die nachbarschaftliche Zusammenarbeit verstärken (v. links) Beginenhof-Leiterin Gabby Krause, Notrufmitarbeiterin Anna Polzin, Nadine Bongard, Fachstelle für Gesellschaftliche Verantwortung des Dekanats und Bildungsreferentin Regina Kehr.

Foto: Hammann-Gonschorek

WESTERBURG. Mehr Zusammenarbeit war das Thema eines Treffens zwischen Vertreterinnen des Evangelischen Dekanats Westerwald und des Beginenhofs (Frauen gegen Gewalt e.V.) in Westerburg. Schon lange vis-à-vis benachbart in der Neustraße, soll nun der Kontakt intensiviert werden, um gemeinsame Ziele und Projekte zu verfolgen. Bei einem Gespräch zwischen Nadine Bongard und Regina Kehr vom Dekanat und Beginenhof-Leiterin Gabby Krause sowie die Vorstandsmitglieder Gudrun Hummerich und Stefanie Riegel und Annabelle Volberg vom Beginenhof trat viel Bereitschaft zutage, sich gegenseitig zu unterstützen.

„Für Menschen da sein, besonders denen nahe sein, die in Not geraten sind und direkte Hilfe benötigen, ist ein urchristlicher, diakonischer Auftrag. Diesen erfüllen ebenso die Mitarbeiterinnen des Beginenhofs. Wir möchten sie darin unterstützen“, sagt Nadine Bongard von der Fachstelle für Gesellschaftliche Ver-

antwortung des Dekanats. Der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. setzt sich für Frauen und Mädchen ein, die von sexualisierter, körperlicher oder psychischer Gewalt betroffen sind oder waren. Zahlreiche Angebote werden vorgehalten, wie eine Beratungsstelle für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen, eine Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Alltagsnachteile für

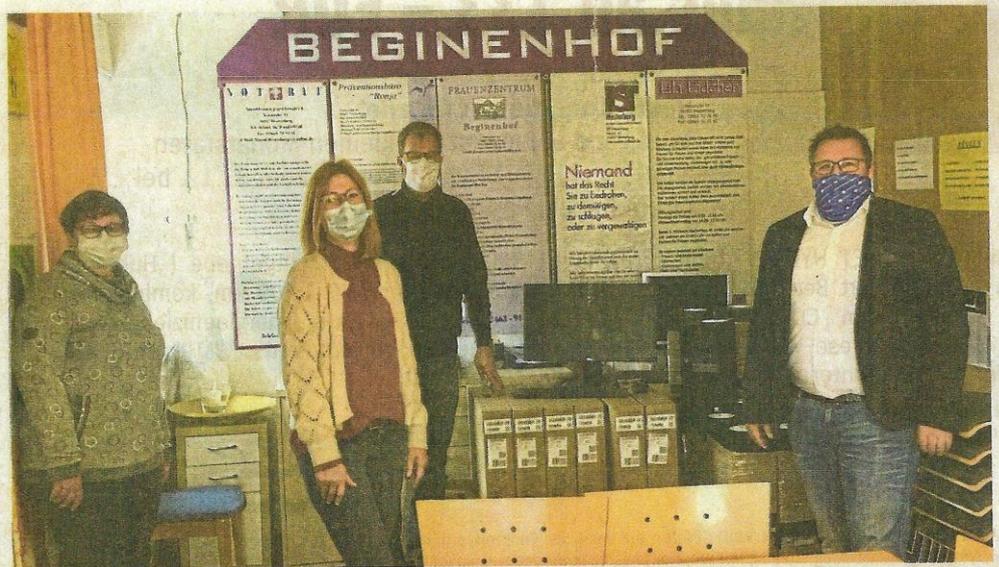
traumatisierte Frauen (Projekt REST), Präventionsprojekte für Kinder und Jugendliche (Projekt RONJA), ein Kultur- und Bildungsbetrieb mit Fortbildungsangeboten für Frauen und Mädchen und das „Lila Lädchen“, ein spendenbasierter Secondhand-Laden für Frauen- und Kinderkleidung.

Im Beginenhof arbeiten sieben Sozialpädagoginnen in Teilzeit, die in den verschiedenen Projekten tätig sind. Nur zum Teil sind diese Stellen durch Fördermittel finanziert, bis zu 30 % müssen durch Eigenmittel aufgebracht werden. Der seit rund 30 Jahren in Westerburg ansässige Verein hilft kostenlos in rund 200 Fällen im Jahr in der Interventionsstelle bei „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ und in 140 bis 160 Fällen sexualisierter Gewalt im Frauennotruf. Hinzu kommen Beratungen von Angehörigen und

Fachkräfte. Wendo Kurse sowie Fortbildungen und Inforenanstaltungen, Beratungen durch das Präventionsbüro Ronja, sodass sich rund 500 Frauen jährlich an den Beginenhof wenden. Aufgrund der Coronakrise rechnet Leiterin Gabby Krause mit einem Anstieg der Zahlen: „Während des Lockdowns war es rumber, weil die Frauen keine Möglichkeit hatten, Hilfe zu suchen. Aber inzwischen gibt es wesentlich mehr Fäl-

le als sonst. Und schon vier Fälle von häuslicher Gewalt wurden in diesem Jahr von der Polizei als „High-Risk-Fälle, mit Todesgefahr“ für die Frau, eingestuft.“ Bei akuter Gefahr kann der Beginenhof mit sofortiger Hilfe wie Interventionen zum Gewaltschutzgesetz und der Vermittlung in ein Frauenhaus weiterhelfen sowie Unterstützung im Umgang mit Behörden anbieten. Über den Kooperationswunsch des Evangelischen Dekanats freut sich Gabby Krause: „Ich finde es richtig gut, wenn wir zusammen etwas anstoßen. Ich kann mir da z.B. eine Fortbildung für Ehrenamtliche vorstellen, um für die Themen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren. Oder eine Zusammenarbeit mit dem Präventionsbüro RONJA, um Kindern und Jugendlichen Täterstrategien aufzudecken und damit möglichen Übergänge zu verhindern.“ Auch weitere Ideen, wie gemeinsame öffentliche Aktionen stehen im Raum und sollen demnächst konkretisiert werden.

WW Zeitung 12.12.20



Verein „Frauen gegen Gewalt“ freut sich über 15 Computer

■ **Westerburg.** Der Verein „Frauen gegen Gewalt“ freut sich über 15 PCs, die von der Zurich Versicherung Erhard Steinebach GmbH aus Westerburg gestiftet wurden. Es hatten sich insgesamt 400 Einrichtungen beworben, 25 wurden von der Versicherung ausgewählt. VG-Bürgermeister Markus Hof (3. von links) hatte unter anderem diesen Verein als soziale Einrichtung für Westerburg vorgeschlagen. Geschäftsführerin Gaby Krause (links) betonte, dass die

Rechner dringend notwendig seien, um die technische Ausstattung des Hauses zu modernisieren. Außerdem können Klientinnen, die an den angebotenen E-Learning-Kursen teilnehmen möchten und keine technische Ausstattung besitzen, diese ausleihen. Der Verein „Frauen gegen Gewalt“ wurde 1990 in Westerburg gegründet. Bei der Übergabe anwesend waren Stefanie Riegel (2. von links) vom Verein und Jens Steinebach (rechts) von der Versicherung. Foto: privat



Informierten in Westerburg zum Thema Gewalt gegen Frauen (von links): Christina Schumacher (Frauenhaus Westerwald), eine Vertreterin des Weibernetzes Westerwald, Anna Polzin (Frauenzentrum Beginenhof), Jürgen Nink (Weißer Ring Westerwald), Claudia Wienand (Präventionsbüro Ronja), R. R. (Interventionsstelle Westerburg), Stefanie Riegel (Frauennotruf Westerburg), Polizeihauptkommissar Oliver Strömmer (Polizeiinspektion West- burg).

Im Einsatz gegen Gewalt an Frauen

Interventionsstelle Westerburg und Mitstreiter verteilen Info-Material – Passantinnen berichten von ihren Erfahrungen

■ **Westerburg.** Zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ organisierte die Interventionsstelle Westerburg als Fachstelle bei „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, dem Präventionsbüro Ronja, dem Frauennotruf Westerburg, der Polizeiinspektion Westerburg, dem Weißen Ring, dem Frauenzentrum Beginenhof und dem Frauenhaus Westerwald einen Infotisch auf dem Wochenmarkt in Westerburg.

und Hilfeangebote aller Beteiligten sowie 200 Brötchen in der Tüte an Frauen auf dem Markt verteilt.

Zahlreiche Gespräche konnten dabei geführt werden. Es zeigte sich, dass einige Frauen schon informiert und sich bewusst waren, wie wichtig diese Thematik ist. Gerade während der Corona-Pandemie und mit zunehmender Isolation und Stresssituationen in den Familien steigt die Wahrscheinlichkeit von häuslicher Gewalt hinter verschlossenen Türen. Das teilen die Veranstalter in ihrer Presse-

wie froh sie gewesen wären, wenn sie „damals“ von einem solchen Angebot gewusst hätten.

Die genannten Fachkräfte bieten diverse Hilfen für Frauen an, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Aufklärung, Begleitung und Informationen über Schutzmaßnahmen sowie Beratung über Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz und dem Strafrecht bis hin zur Unterbringung von Frauen und Kindern sind eine wichtige Hilfe.

Die Statistik im Bereich der Gewalt gegen Frauen ist erschreckend hoch. Jeden dritten Tag stirbt in Deutschland eine Frau infolge von häuslicher Gewalt. Es wäre daher sehr wünschenswert, so die oben genannten Fachstellen,

wenn sie von Gewalt betroffen sind. Eine aufmerksame Information und ein Hinhören in diesem und Bekanntenkreis betroffenen Frauen helfen. Beispiel durch die Weitergabe von Ansprechpersonen und Telefonnummern. Der Einsatz der Interventionsstelle Westerburg so sind sich die Beteiligten ein Beitrag, Hilfsangebote zu machen, denn „Gewalt gegen Frauen“ gehe alle an.

⊕ Betroffene Frauen können die Interventionsstelle Westerburg telefonisch unter Telefon 02663/911 353 oder per E-Mail an intervention@no-westerburg.de, kontaktieren. Die Interventionsstelle ist zuständig für alle Frauen aus dem gesamten

Zusammenfassung Artikel „Frauenhäuser in der Pandemie“

Autor*innen: Miriam Lenz, André Ricci, Max Donheiser, Jonathan Sachse

<https://correctiv.org/aktuelles/gesundheit/2021/02/15/frauenhaeuser-in-der-pandemie-92-mitarbeiterinnen-berichten-ueber-den-prekaeren-alltag/> (Stand: 08.04.2021)

- Frauenhäuser meist voll belegt, Frauen werden weitervermittelt (wegen Personalmangel wird meist nur eine Telefonnummer für ein anderes Frauenhaus weitergegeben. Ist der Anruf ohne Erfolg sollen sich die Frauen nochmal melden (macht fast keine))
- Mit 370 Frauenhäusern in ganz Deutschland Ziele der Istanbul-Konvention verfehlt (zu wenige Plätze)
- Europarat 2006: 1 Frauenhaus pro 7.500 gemeldete Personen (->2020 Deutschland: Mangel von 3.900 Plätzen)
- Während Lockdown: Nachfrage sinkt -> Frauen können nicht flüchten /Angst vor Infektion in Frauenhäusern
- Bei Lockerungen: Zahl der Nachfragen steigt extrem an; schnell voll belegt
- Platzmangel, Personalmangel, kein Geld für Tests („vom Staat alleingelassen“)
- Einrichten von Quarantäne-Stockwerk -> bringt Finanzierungsprobleme
- Deutschland unterschreitet laut Dt. Juristinnenverbund „den Mindeststandard“ mit der geltenden Finanzierungsregelung
- Seit Unterzeichnung der Istanbul-Konvention keine spürbaren Auswirkungen auf praktische frauenhausarbeit

FILMHIGHLIGHTS

VORSCHAU

VORSCHAU

Hello again - Ein Tag für immer

Deutsche Komantik-Komödie, Zane will die Hochzeit ihres besten Freundes sauberen, um ihn vor einem goldenen Hehl zu bewahren – und findet sich in einer schiefen Welt wieder.
Komödie/Romanze
93 Min. FSK 6



Faking Bullshit

Deutsche Krimikomödie, Als eine Väterche Frau in der Familie getötet wird, werden sie von der Polizei als Täterin verdächtigt.
Komödie
103 Min. FSK 12



Der Junge und die Wildgänse

Herzwehmörder Familienfilm über einen Vater, der seinen Vater dabei hilft, eine Gruppe verwaiselter Jungen zu perleuchten.
113 Min. FSK 0



Niemals Selten Manchmal Immer

Ausgerechnete, aber wegerische Geschichte einer Gruppe von Amerikanern, die in New York City leben, um eine ungewöhnliche Schmelzgesellschaft zu bilden.
102 Min. FSK 6



Pelikanhaut - Aus Liebe zu meiner Tochter

Packender Krimi aus Drama und Psychothriller von Karin Coble (Vorentscheid) in dem Mira Ross als Mutter bereit ist, Grenzen zu sprengen, um ihre Adoptivtochter zu retten.
117 Min. FSK 6



972 Breakdowns

Zwei machen sich in Helle fünf Freunde auf vierzehn russischen Bergspitzen. Aber während New York die Finnen erreichen, werden sie von den russischen Abenteurern DOKUMENTARFILM
600 € am Dienstag!



Ooops! 2 - Land in Sicht

Drolliges Animationssequel, Ein Boy und sein bester Freund werden in einen riesigen Kometen hineingeworfen, in dem sie auf die Erde fliegen und alle retten müssen.
83 Min. FSK 0



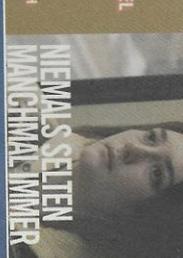
Wunschfilm „John Mann“ am 30.09. um 20:00 Uhr

Bundesweite Vorpremiere
Wunschfilm
am 30.09. um 20:00 Uhr



gr: familia

MIT LIVE-DISKUSSIONS-PANEL
MO. 28.09.2020, 19:00 UHR
EINTRITT 5 €
SONDERVORSTELLUNGEN MÖGLICH



Vorpremiere

So. 27.09.20
10:30 + 11:00 + 13:30
14:30 + 16:00 + 17:00
Vorverkauf läuft



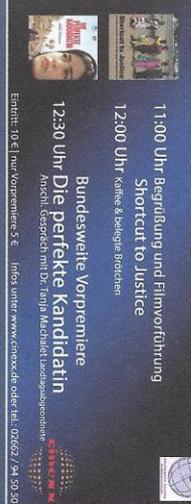
DIE RÜDEN

mit anschließendem Filmgespräch
24.09., 19:00 h
Therapiezentrum Dr. Knorr-Helm
FRAUEN GEGEN GEWALT e.V.



Weltraumentag So. 08.03.2020

11:00 Uhr Begrüßung und Filmvorführung
Shortcut to Justice
12:00 Uhr Kaffee & beliebige Getränke
Bundesweite Vorpremiere
12:30 Uhr Die perfekte Kandidatin
Anschl. Gespräch mit Dr. Tanja Hirschfeld, Lehrbeauftragte
Eintritt: 10 € | nur Vorpremiere 5 € | Infos unter www.cinexx.de oder Tel.: 02662 / 94 50 50



Lehrerscreening

So. 15.03.2020
09:30 Uhr - Kl. Frühstück
10:15 Uhr - Beginn Vorprogramm
11:15 Uhr - NARZISS UND GOLDMUND
anschl. kleine Pause
13:30 Uhr - ZU WELT WEG
Infos unter www.cinexx.de oder Tel.: 02662 / 94 50 50



Thomas Meyer

LESUNG IM CINEXX
11.03.2020 | 19:00 Uhr
mit anrech. Film 'Jaja Hebel' (ca. 2045 Uhr)
VV 15,- € | AK 8,- €
Nachk. unter Einhalt
Anschl. **hannelore**
Infos unter www.cinexx.de oder Tel.: 02662 / 94 50 50



Filmreif

Kino! Für die Streifen in den besten Jahren
am Freitagabend
13.03.20
15:00 Uhr
Eintritt: 9,- €
inkl. Vgl. & Snacks von Geringwertig
nur Vgl. 6,- €
Infos unter www.cinexx.de oder Tel.: 02662 / 94 50 50



Filmreihe

am Montagabend
16.03.20
10:00 Uhr
Eintritt: 6,- €
Infos unter www.cinexx.de oder Tel.: 02662 / 94 50 50



HAPPY FAMILY
Sa., 03.10.2020
Scooby!
Jeden 2. Samstag um 15:00 Uhr
3,50 Euro für alle!

FILMREIHE
Kino Für Menschen in den besten Jahren
Eintritt 6,00 Euro
5. Oktober:
„Love Sarah“
In Zusammenarbeit von:
Westwälder Kontakte und
Informationsstelle für Sehbehinderte

KARTEN MÜSSEN BIS SPÄTESTENS 30 MIN. VOR DER VORSTELLUNG ABGEHOLT SEIN

Uhlandstraße 165/166
D-10719 Berlin

Tel.: +49(0)30.8891 68 66
Fax: +49(0)30.8891 68 65

info@bundeskoordinierung.de
www.bundeskoordinierung.de

Teilnahmebescheinigung

Claudia Wienand

hat am **30. Januar 2020**

an der Fachtagung Spezialisierte Fachberatung zu sexualisierter Gewalt in Kindheit
und Jugend in einer digitalisierten Welt – Herausforderungen und
Chancen für Unterstützer*innen

im Nachbarschaftshaus Urbanstraße
Urbanstraße 21
10961 Berlin

teilgenommen.

Berlin, 30.01.2020

K. Schwedes

Katrin Schwedes
Leitung BKSf

Teilnahmebescheinigung

Claudia Wienand

hat am **31. Januar 2020**
an der Dritten Vollversammlung der Spezialisierten Fachberatungsstellen,
die zum Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend
arbeiten
im Nachbarschaftshaus Urbanstraße
Urbanstraße 21
10961 Berlin
teilgenommen.

Berlin, 31.01.2020

K. Schwedes

Katrin Schwedes
Leitung BKSF

Frauen gegen Gewalt e.V.



**Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen**

Aktion "Bienenkorb"



*Eine kleine Biene sammelt wenig Honig.
Aber wenn viele kleine Bienen Honig sammeln, kommt eine große Menge zusammen.*

Auch für uns gilt: Viele kleine Beiträge ergeben einen großen Beitrag.

Hiermit erkläre ich, den Verein **Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**

mit einem monatlichen

jährlichen

Beitrag in Höhe von _____ Euro zu unterstützen.

Der Betrag kann von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Name

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon / Fax

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1

Frauen gegen Gewalt e.V.



**Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen
- Beitrittserklärung für Mitglieder -**

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt **als Mitglied** zu dem Verein

Frauen gegen Gewalt e.V.

zu folgendem Jahresbeitrag (mindestens 50 €): _____ Euro

Der Betrag kann jährlich halbjährlich von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1